

„Mache Geschäfte mit Leuten, die inserieren, denn diese sind intelligent“.
Benjamin Franklin.

Palmo
Tafelsenf
unvergleichlich!

Erscheint
an allen Verlagen.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Postgeschäft für Polen

Nr. 200 283 in Posen.

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postgeschäft für Deutschland

Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigendreis:

Zeile (38 mm breit) 45 Gr.

Anzeigentitel 15 Groschen.

Stellameteil 45 Groschen.

für die Millimeterzeile im

Sonderplatz 50% mehr. Stellameteil (90 mm breit) 135 gr.

Auslandserate: 100% Aufschlag.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Ausserrung hat der Besitzer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

König Ferdinand I. von Rumänien

Berlin, 20. Juli. (R.) W. T. B. meldet aus Bukarest: König Ferdinand I. von Rumänien ist heute nach 2 Uhr gestorben.

Kriegszustand. — Grenzperre. — Sicherungsmaßnahmen Bratianus.

Berlin, 20. Juli. (R.) W. T. B. meldet amtlich: Der Tod des rumänischen Königs ist soeben bestätigt worden. Wie bereits mitgeteilt, ist der rumänische König Ferdinand I. heute nacht gestorben. Der Tod ist auf seinem Sommersitz in Sinaia eingetreten. Mit dem Tode des Königs hat der Regierungsrat die Regierungswalt übernommen.

Budapest, 20. Juli. (R.) (Privattelegraph) Die rumänische Regierung hat die Landesgrenzen gesperrt und den Kriegszustand über Rumänien verhängt. Die Presse steht unter Vorzensur. Die Telepherverbindung zwischen Bukarest und Belgrad soll unterbrochen sein. Der rumänische Ministerpräsident Bratianu hat schon vor mehreren Tagen weitgehende polizeiliche und militärische Sicherungsmaßnahmen ergriffen, um beim Thronwechsel auf jeden Zwischenfall vorbereitet zu sein.

Bukarest, 20. Juli. (R.) Um 7 Uhr früh ist heute der Ministerrat zusammengetreten. Die beiden Häuser des Parlaments versammeln sich am heutigen Tage, um den Eid auf den neuen König, den sechsjährigen Prinzen Michael, zu leisten. Auch die Armee soll im Laufe des heutigen Tages auf den Prinzen Michael vereidigt werden.

Der Tod des Königs.

Bukarest, 20. Juli. (R.) Der Zustand des Königs Ferdinand I., der sich in den letzten beiden Tagen zusehends verschlimmert hatte, war gestern abend rasch in das kritische Stadium getreten. Gegen Mitternacht erhielt der König die Sterbesakramente. Er verschwand morgens gegen 6 Uhr. Am Sterbebett befanden sich die Königin von Rumänien Maria, die Königin von Jugoslawien, ferner der ehemalige König und die ehemalige Königin von Griechenland. Von den Familienangehörigen weilten am Totenbett der sechsjährige rumänische Kronprinz, der jetzt König ist, die Prinzessin Nikolai und die Prinzessin Irena. Der König war bis zum letzten Augenblick bei vollem Bewusstsein und hatte einen sanften Tod.

In ganz Rumänien herrschte vollkommene Ruhe. Sämtliche öffentlichen Gebäude haben halbmast geflaggt.

König Ferdinand Viktor Albert Mainrad, der in der letzten Zeit die Anteilnahme der europäischen politischen Welt genossen hat, wurde als Prinz von Hohenzollern-Sigmaringen und zweiter Sohn des Fürsten Leopold von Hohenzollern am 24. August 1865 in Sigmaringen geboren. Herangewachsen, trat er in das erste Garderegiment zu Fuß in Potsdam ein. Bis zu seinem 24. Lebensjahr studierte er auf den Universitäten Tübingen und Göttingen.

Den rumänischen Königsthron hatte der Onkel des jetzt verstorbenen Königs, Karol, im Besitz. Als es zur Regelung der Thronfolge kam, wurde die Krone zunächst dem älteren Bruder des Prinzen Ferdinand, Wilhelm, jetzt Fürst von Hohenzollern, angeboten. Dieser nahm die Thronfolge nicht an, und dann erst, als der Prinz Ferdinand sein Jawort gab, wurde er Thronfolger. Im März 1889 wurde er zum Prinzen von Rumänien durch Parlamentsbeschluss ernannt, und kurze Zeit darauf zog er feierlich in Bukarest ein. Zu gleicher Zeit trat er auch in das rumänische Heer.

Am 10. Januar 1893 verheiratete sich der Prinz-Thronfolger mit der ältesten Tochter des Herzogs Alfred von Sachsen-Coburg und Gotha und Herzogs von Edinburgh, der Prinzessin Maria von Großbritannien und Irland, Herzogin zu Sachsen, geb. 1875 in Castell Park. Die Mutter der Prinzessin war die 1920 in Zürich verstorbenen Großfürstin Maria von Russland. Der Prinzessin Vater war ein jüngerer Sohn des Prinzen Albert von Sachsen-Coburg-Gotha und dessen Gemahlin, der Königin Viktoria von England, König Eduard VII. war demnach ihr Onkel.

Das Thronfolgerpaar verstand es recht bald, namentlich infolge der gesellschaftlichen Talente der Prinzessin, sich in der rumänischen Gesellschaft sehr beliebt zu machen. Von der Politik hielt sich Prinz Ferdinand zu Lebzeiten seines Onkels, des Königs Karol I., vollständig fern. König Karol I. starb nachdem der Kronrat, abweichend von den Bestimmungen des mit den Zentralmächten bestehenden Bündnisses, beim Ausbruch des Weltkrieges die Neutralität Rumäniens beschlossen hatte, am 14. Oktober 1914 in Sinaia. Ihm folgte nun der Prinz-Thronfolger als König Ferdinand I. auf dem Thron.

Am 27. August 1916 erklärte dann die rumänische Regierung an Österreich-Ungarn den Krieg. Dem folgte eine deutsche Kriegserklärung an Rumänien. Die Kraft der Zentralmächte war damals noch groß genug, Rumänien niederzuwerfen. Nach dem Zusammenbruch Russlands kam dann der Friede von Bukarest am 7. Mai 1917 zu stande. Auf Grund dieses Friedens dauerte die Besetzung des Landes einstweilen noch fort. Der König, der nach dem Fall von Bukarest nach Sinaia gegangen war, verblieb weiterhin dort mit dem Hof und der rumänischen Regierung, bis der Zusammenbruch der Zentralmächte die Möglichkeit nach Bukarest ermöglichte. Es folgte die außerordentliche Ergrößerung Rumäniens durch die Angliederung von Siebenbürgen, der Bukowina und Bessarabien. König Ferdinand erlebte den Triumph eines persönlichen Ein-

juges in Budapest am 4. August 1919. Einen feierlichen, äußeren Abschluß fand diese Entwicklung durch die am 15. Oktober 1922 erfolgte Krönung Ferdinands zum König von Rumänien, die in Karlburg, (Siebenbürgen) stattfand.

Aus der Ehe des Königs Ferdinand sind fünf lebende Kinder der herorgegangen. Kronprinz ist Prinz Karol, geb. am 3. Oktober 1893 zu Schloß Peleș in Sinaia. Er hat eine Zeit vor Ausbruch des Krieges im 1. Garderegiment zu Fuß in Potsdam, ebenso wie sein Vater, Dienst getan. Während des Krieges diente er in der rumänischen Armee. Am 10. März 1921 verheiratete er sich mit Prinzessin Helene von Griechenland, einer Tochter des verstorbenen Königs Konstantin I. von Griechenland und dessen Gemahlin Sophie, einer Schwester des Kaisers Wilhelm II. Dieser Ehe entsproch ein Sohn, Prinz Michael, am 25. Oktober 1921, der nach der Verbannung seines Vaters Karol zum Thronfolger ernannt worden ist.

Gleichzeitig mit dieser Todesnachricht geht uns ein Brief unseres Büroleiter Korrespondenten zu, der die Schlüssefolgerungen in politischer Hinsicht im Falle des Todes des Königs Ferdinand I. zieht. Obwohl der Tod inzwischen eingetreten ist, bedeutet dieser Berichterstattung eine ganz außerordentliche Beliebung in politischer Hinsicht. Wir veröffentlichen darum diesen Büroleiter Brief ohne jede Kürzung, im Anschluß an die soeben festgestellten Lebensdaten. Die Verbannung des Kronprinzen Karol, der gegenwärtig im Auslande lebt, und die ganze Verbannungsgeschichte, das politische Spiel Bratianus und Averescu, ist an sich noch in lebhaftem Gedächtnis unserer Leser, so daß wir hier eine Wiederholung nicht vornehmen wollen.

Wenn König Ferdinand stirbt...

(Von unserem Büroleiter Mitarbeiter.)

Bukarest, im Juli.

Dieser böse Gedanke beherrscht die rumänische Politik ständig. Seit mehr als sechs Monaten bekämpft der König tapfer den Krebs und stand schon wiederholte am Rande des Grabes. So oft die Krise vorüber war, atmete sein Volk leichter auf, der böse Tag der Thronfolge war wieder verschoben. Aber man weiß, daß dieses Verschieben nicht lange möglich sein wird. So bereite sich eines der heikelsten und gefährlichsten Probleme in Europa vor, von dem die Zukunft Rumäniens abhängt. Aber auch Europa wird ebenfalls erschüttert, falls dieses Problem nicht friedlich gelöst wird.

Wenn König Ferdinand stirbt, soll die Macht an die Regierung übergehen, die aus dem amtierenden Sohn des Königs, Prinzen Nikolaus, dem pramonescanischen Kronprinzen und dem Präsidenten der Räfaktion, Buzdugan, gebildet wird. Sie sollen Rumäniens dreizehn Jahre regieren, bis der kleine, fünfsährige Prinz Michael, der Sohn des abgesetzten Thronfolgers Karol, imponieren wird.

König Ferdinand bestellte die Regierung im Januar 1926, als er seinen Sohn Karol verbannte. Seit der Zeit hat er diese Regierung zweimal bestätigt. Wenn er stirbt, soll, falls seine Institutionen befolgt werden, die Regierung vor dem Parlament erscheinen und den Eid leisten. Sie müssen nicht einmal den in der Verfassung vorgesehenen Termin von 24 Stunden abwarten. König Ferdinand hofft, daß so die Frage seines Nachfolgers friedlich gelöst wird. Rumänien der Gefahr des Bürgerkriegs entgeht und seinem Ende die Krone nach dreizehn Jahren gesichert ist.

Von den drei Regenten ist Prinz Nikolaus ein unerfahrenes Jungling; der Metropolit und der Präsident der Räfaktion, Buzdugan, sind Greise. Niemand glaubt in Rumänien und in seiner Nachbarschaft, daß die Regierung dreizehn Jahre dauern kann. Manche glauben sogar, daß sie die Regierung gar nicht antreten wird. Sie erwarten einen von Karols Anhang eroberten Aufstand. Allgemein glaubt man aber, daß die Regenten den Eid ablegen werden; das Beste wird sie einige Zeit nach des Königs Tode erhalten, aber es dürfte sich bald zeigen, daß sie zum Führer der Regierung zu schaffen sind.

Wein Rumänien noch immer das kleine, romanische Königreich jenseits der Karpaten wäre, brauchte sich Europa um einen eventuellen Bürgerkrieg in Rumänien nicht zu kümmern. Aber Rumänien ist möglicherweise eines der reichen Länder Europas, und nachdem es beiderseits der Karpaten liegt, dominiert es in Südeuropa.

Die Nachbarn Rumäniens halten dafür, daß Rumänien die nach dem Kriege gewonnenen großen, reichen Gebiete Österreichs und Ungarns, Ruhlands und Bulgariens nicht verdaulen kann. Die Ungarn in Siebenbürgen und die Russen in Bessarabien sind unzufrieden. Ein Regierungsumschwung wäre selbst bei günstigen Verhältnissen ernst; bei der latenten Unzufriedenheit an der Peripherie und bei der erbösen Spannung zwischen den Parteien und dem Hofe in der Hauptstadt kann niemand wissen, was alles geschehen kann.

Der gewesene Ministerpräsident Averescu traf alle vorsichtigen Maßnahmen, um einen eventuellen Staatsstreich im Interesse des Prinzen Karol zu verhindern zu können. Alle wichtigen Posten besetzte er mit Persönlichkeiten seines Anhanges und sorgte für eine lokale Militärbesatzung in Bukarest. Man befürchtet aber, daß er in erster Linie für seine eigene Position sorgen wird. Er hätte zwar die Regierungsschaft geistlich eingesetzt, man müte ihm aber zu, daß er später Regent von Rumänien werden will. Das alles hängt aber von Juan Bratianu ab, der mit dem Wahlsieg der liberalen Partei wieder der mächtigste Mann in Rumänien ist.

Die Regierung hat nun tatsächlich Bratianu in der Hand. Er hatte stets den Prinzen Karol und trachte seine Verbannung durchzusetzen. Karol war arglos genug, um in die Falle zu gehen. Seinerzeit, als Karol gegen Ende des Weltkrieges mit Frau Lambros nach Odessa flüchtete, mußte Bratianu die Königin Marie zu bewegen, daß diese Heirat gelöst werde und der Kronprinz die griechische Prinzessin Helene heirate. Wenn sich Karol gegen Bratianu zuwenden benommen hätte, so wäre er heute noch Thronfolger. Außerdem begann sich Karol für die nationalistischen und Bauernparteien zu interessieren und anstatt abzuwarten, bis er auf den Thron gelangt, gab er Bratianu und dem Prinzen Stirke zu verstehen, daß ihre Macht mit dem Tode seines Vaters am Ende nebeneinander würde. Nun jedoch Bratianu gegen den Thronfolger alle Hölle in Bewegung, und es gelang ihm, mit Hilfe der Königin Karol zu entfernen.

Die Partei des gewesenen Thronfolgers, die gegen sich die schwache Regierung Rumäniens hat, hat die an Zahl stärkeren Siebenbürgen-Nationalisten und Bauern zum Zusammenschluß mit der finanziell

reichen liberalen Partei Bratianu geführt. Möglicherweise könnte Siebenbürgen die Rückkehr Karols mit Freude begrüßen und gegen Bukarest in Aktion treten. Darum dürfte Bratianu, wie das auch General Averescu tun wollte, die Diktatur einführen, die legal für die Regierung arbeiten wird. In diesem Falle braucht die Regierung stärkere Persönlichkeiten. Ob wohl auch Königin Marie Regentin wird?

Das ist möglich. Prinzessin Helene spielt, als die Mutter des zukünftigen Königs, eine wichtige Rolle. Tatsächlich haben sie und Königin Marie ihre eigenen Parteien beim Hofe, die in ihrem Interesse arbeiten. Königin Marie strebte stets nach einer größeren Rolle, und das verzögerte Rumänien ist ein geringes Feld, auf dem sie sich tummeln könnte. Es fragt sich aber doch, ob Königin Marie die politische Fähigkeit haben wird, um die tatsächlichen Kräfte im Lande zu vereinen und der Aliquerherrschaft ein Ende zu machen. Bei den sich trenzenden Interessen der einzelnen Dachzieher der rumänischen Politik ist es nicht möglich, den weiteren Lauf der Dinge vorzusagen. Sicher ist nur, daß, so lange die Frage der rumänischen Thronfolge nicht gelöst ist, die Gefahr für den allgemeinen Frieden an der unteren Donau weiter besteht.

Um den deutsch-polnischen Handelsvertrag

Störungsversuche der Nationaldemokratie.

Über die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen schreibt der „Kurier Poznański“ folgendes: „Es besteht die Absicht, die deutsch-polnischen Verhandlungen in andere Bahnen zu leiten. Die Schlässe hierzu sind dem Schein nach ziemlich logisch: Sind die Verhandlungen bisher ohne Erfolg geführt worden, so ist der Versuch zu machen, ob sich auf einem anderen Wege nicht etwas erreichen läßt. Daher ist der Gedanke aufgetaucht, direkte Verhandlungen zwischen den interessierten Wirtschaftssubjekten beider Länder einzuleiten. Dies ist keine Neuheit, da ähnliche Versuche, vielleicht in größerem Maßstab, seinerzeit zwischen Frankreich und Deutschland gemacht worden sind. Auch hier sollte die wirtschaftliche Verständigung, wie die dies Verfahren anregenden Kreise oft erklären, einen positiven Einfluß auf die politische Verständigung ausüben. Denselben Leitgedanken finden wir in dem Bericht über das Zusammentreffen von Vertretern der deutschen und polnischen Wirtschaft in Berlin. „In weiten Kreisen beider Länder“, so lesen wir dort, „herrscht die Überzeugung, daß die deutsch-polnischen Verhandlungen dadurch nicht leiden, und daß polnischerseits auch für keinen Augenblick vergessen wird, welche politischen Tendenzen deutscherseits Polen gegenüber befreiten. Vor dem Beginn der Verhandlungen ist jedoch ihre Zweckmäßigkeit zu erwägen. Nehmen wir als Beispiel das deutsch-französische Verhältnis an. Wie bekannt ist, haben im Westen die betreffenden Besprechungen eine lange Zeit hindurch stattgefunden, bis sie zu einer gewissen Verständigung der Industrien beider Kreise führten. Wir sehen jedoch nicht ein, daß diese Verständigung einen grundlegenden Einfluß auf die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen gehabt hätte. Dagegen war der politische Einfluß unangefochten vorhanden, aber leider ziemlich einseitig. Deutscherseits wurde übrigens nie vorausichtlich, daß die Besprechungen der Vertreter der deutschen und französischen Wirtschaft als ein ausgesuchtes Mittel zur Verstärkung der Wachsamkeit der französischen Politik angesehen würden. In Wirklichkeit sind zum großen Teil unter dem Einfluß dieser Besprechungen, Verhandlungen und vor allem der mit ihnen verbundenen Propaganda ein Zeitraum der Schwächung der französischen Politik in bezug auf Deutschland und eine Reihe Nachgiebigkeiten zu seinen Gunsten eingetreten. Die Nachgiebigkeit war nicht immer durch Aequivalente deutscherseits erkauft (?) und bildete vielmehr ein einseitiges Zurückspringen vor dem deutschen Druck bei ungenügender Sicherung der eventuellen Folgen.“

Nächste Nachrichten liegen jedoch darüber nicht vor, und vor allem ist nicht bekannt, wie dieses Provisorium sein wird, wenn es überhaupt zustande kommt. Wenn erwogen wird, daß die Besprechungen und Verhandlungen der Vertreter der deutschen und französischen Wirtschaft seit mehreren Jahren gepflegt werden, so ist es schwer zu sagen, daß sie einen grundlegenden Einfluß auf die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen gehabt hätten. Dagegen war der politische Einfluß unangefochten vorhanden, aber leider ziemlich einseitig. Deutscherseits wurde übrigens nie vorausichtlich, daß die Besprechungen der Vertreter der deutschen und französischen Wirtschaft als ein ausgesuchtes Mittel zur Verstärkung der Wachsamkeit der französischen Politik angesehen würden. In Wirklichkeit sind zum großen Teil unter dem Einfluß dieser Besprechungen, Verhandlungen und vor allem der mit ihnen verbundenen Propaganda ein Zeitraum der Schwächung der französischen Politik in bezug auf Deutschland und eine Reihe Nachgiebigkeiten zu seinen Gunsten eingetreten. Die Nachgiebigkeit war nicht immer durch Aequivalente deutscherseits erkauft (?) und bildete vielmehr ein einseitiges Zurückspringen vor dem deutschen Druck bei ungenügender Sicherung der eventuellen Folgen.

Sofort die Besprechungen der deutsch-polnischen Verhältnisse in diese Bahnen geleitet werden — und wie wir bereits bemerkt haben, finden die Vorbereitungen dieser Umgestaltung nicht seit heute statt und nicht durch deutsche Eingriffe, über die wir uns vollständig im Klaren sind —, ist von vornherein sowohl vor Täuschungen über die große Zweckmäßigkeit dieser Aenderung, als auch vor der Gefahr zu warnen, die auf diesem Wege lauert, und die bedeutend größer ist als für Frankreich, wenn berücksichtigt wird, daß das zu unseren Nachbarn sprechende Kräfteverhältnis zwischen den betreffenden Industrien, sowie die bedeutend in die Verhältnisse Polens weiter reichenden Pläne der deutschen Wirtschaft stärker sind als bei uns. Es ist zu erwarten, daß die polnischen Wirtschaftsvertreter beim Zustandekommen dieser Besprechungen wenigstens dieselbe Besorgnis um das Gesamtinteresse Polens zeigen werden, wie es in diesen Fällen die Vertreter der deutschen Wirtschaft immer an den Tag legen, die eine deutliche Politik der deutchnationalen Expansion führen. Die öffentliche Meinung wird alle Versuche, die in dieser Richtung gehen, genau verfolgen.“

Polnische Schulen in Berlin.

Unter dieser Überschrift meldet die „Baltische Presse“, die in deutscher Sprache erscheinende polnische Zeitung in Danzig:

„Im Schuljahr 1926/27 bestanden im Gebiet der Reichshauptstadt Berlin 11 polnische Kleine Schulen, die eigentlich Unterrichtskurse in polnischer Sprache sind. Der Unterricht findet in den Nachmittagsstunden statt und umfaßt nur 2 bis 3 Stunden wöchentlich. Im Jahre 1927/28 soll die Erweiterung auf 4 Stunden wöchentlich in allen Schulen geplant sein. Es soll auch die Absicht bestehen, eine polnischsprachige Schule in Berlin auf den Wunsch der Eltern einzurichten.“

Republik Polen.

Das erste Denkmal für den Präsidenten Narutowicz.

In Warschau weiht eine Delegation eines Komitees zum Bau eines Denkmals für den Präsidenten Gabriel Narutowicz in Bielik. Die Initiative, dem ersten Staatspräsidenten in der von Deutschen am meisten bewohnten Stadt des südwestlichen Gebietes Polens ein Denkmal zu errichten, ist aus der Bieliker Gruppe des Verbandes schlesischer Aufständischer hervorgegangen, die in dieser feierlichen Weise die weittragende Aktion, dem bedeutenden Industriezentrum einen polnischen Charakter zu verleihen, beginnen will. Die Delegation, in der sich Herr Alcander Konitz befindet, der die Ausrufung zum Bau des Denkmals gab, ist vom Staatspräsidenten, dem Marschall Piłsudski und dem Minister Stadomski empfangen worden. Die hohen Würdenträger sind um Übernahme des Protectors für dieses Vorhaben gebeten worden. Dem Ehrenkomitee sollen ferner angehören: Vizepremier Bartel, der Wojewode Grażbanski, die Kommandeure der dortigen Divisionen, General Bajac und General Przezdziecki, der Abg. Roszaliowski u. a. Den Entwurf des Denkmals hat die Firma „Kamini“ in Bielik angefertigt.

Der Besuch des Staatspräsidenten.

Über den Besuch des Staatspräsidenten in Warszaw schreibt der „Kurier Poznań“: „Gestern um 4.30 Uhr nachmittags ist der Staatspräsident Moscicki in Begleitung seines Adjutanten, Oberst Bahorski, und des Rittmeisters Jurgielewicz in Bielik eingetroffen. An der Grenze des Bezirks begrüßte den hohen Guest der Eigentümer der Güter Balszom, Olgert Fürst Czartoryski, und als der Staatspräsident sich den Porten des Bialower Parkes näherte, erkundete Borsig der fürrlichen Schünen. Kurz nachher begab sich der Staatspräsident zur Besichtigung der fürrlichen Tägerwerke, wo dem hohen Guest nach der Ansprache des Werkmeisters Verhys, dass die Arbeiter ein bescheidenes, eigenhändig angefertigtes Andenken überreichten. Nach Besichtigung der Fischwirtschaft begab sich der Staatspräsident in Begleitung des Fürsten Czartoryski zur Jagd, wonach ein Mittagessen im großen Saal des Schlosses von Bialow stattfand. Bei Tisch hielt der Fürst Czartoryski eine Ansprache, in der er für die ihm erwiesene Ehre dankte und ein Hoch auf die Republik und den Staatspräsidenten ausbrachte. Heute morgen begibt sich der Staatspräsident wieder zur Jagd und fährt dann nach Starz Sielec (Alt Sielec) zur Besichtigung der in der ganzen Wojewodschaft Posen berühmten Landwirtschaft. Um 3 Uhr nachmittags ist die Rückkehr nach Racot vorgesehen, wo der Staatspräsident zur Erholung weilt.“

Auslösung der Kreistage in der Wojewodschaft Warschau.

Der „Kurier Poznański“ teilt mit, dass der Innensenminister heute den Antrag über die Auslösung der Kreistage in der Wojewodschaft Warschau unterzeichnet und Neuwahlen anordnen wird. Den Termin der Wahlen wird der Wojewode veröffentlichen. Bis zum Zusammentreffen der neuen Kreistage werden die Kreistagsvorsitzenden die bisherigen Funktionen ausüben.

Die Wahlen in der Wojewodschaft Lodz.

Lodz, 19. Juli. (A.W.) Die Wahlen zu den Stadtverordnetenversammlungen in der Wojewodschaft Lodz brachten der Rechten 1040, der Linken 700, den Minderheiten 80 Mandate. Die Linke erzielte die Mehrheit in zwei, die Rechte in 8 Kreisen.

Die Gäste aus Amerika.

Krasau 19. Juli. (Pat.) Die hier aus Amerika weilenden Veteranen der polnischen Armee besichtigen heute vormittag die Denkmäler der Stadt. Nachmittags führen sie mit dem Dampfer nach Wielan. Morgen findet ein Ausflug in die Salzwelte von Wieliczka statt. Abends wird im Alten Theater ein Abschiedskonzert stattfinden. Am Donnerstag um 8 Uhr morgens reisen die Gäste nach Szakopane.

Polnische Gäste aus Amerika.

Danzig, 19. Juli. (Pat.) Um 12 Uhr mittags trafen im Danziger Hafen drei Dampfer, „Baltara“ und „Baltonica“, der englischen Linie United Baltic Corporation mit annähernd 900 polnischen Ausflüglern aus Amerika ein. Der Ausflug ist vom vereinigten Komitee namens „Zjedz Piłsudski“ organisiert worden. Der Ausflug leitet der Rektor der polnischen Presse in Nordamerika, Professor Thomas Siemiradzki, und der Redakteur des „Nowy Świat“ in New York. Zur Begrüßung der Gäste erschienen: Oberst Sławek, Vorsitzender des Empfangskomitees in Warschau, Oberst Gądecki und Hauptmann Bych, ferner die Abgeordneten Polakiewicz und Cieplak, Senator Osiński und Redakteur Gaśterowski, Vertreter des „Strzelec“, Prof. Pochmarski im Namen des

Verbandes der Legionäre, sowie Vertreter der polnischen Presse. Seitens der polnischen Behörden in Danzig nahmen an der Begrüßung teil: der Vertreter des Generalkommissars Legationsrat Boleski, der Legationssekretär Wołoszki, sowie der Militärvertreter Oberleutnant Jaschmierz und das Mitglied der polnischen Delegation im Danziger Hafenrat, Ingenieur Borzechowski. Um 11 Uhr vormittags begaben sich die Mitglieder des Empfangskomitees auf dem Schlepper „Krakus“ der Kriegsmarine zur Begrüßung der herannahenden Schiffe. Die Begegnung fand auf dem halben Wege zwischen Helga und Danzig statt. Unterdeßen hatte sich im Hafen eine zahlreiche polnische Menschenmenge mit den polnischen Abgeordneten zum Danziger Volkstag, sowie dem Vorsitzenden der polnischen Gemeinde Czajewski an der Spitze versammelt. Nach Ankunft der Schiffe begaben sich die Vertreter der polnischen Behörden und die Mitglieder des Empfangskomitees an Bord des Dampfers „Baltara“, wo die Begrüßung erfolgte. Nachdem an Bord des Schiffes stattgefundenen Frühstück fuhren die Gäste mit zwei Sonderzügen zur Stadt, wo sie, in Gruppen verteilt, unter der Leitung der polnischen Studenten der Technischen Hochschule in Danzig die Stadt besichtigten. Abends fand in der Eisenbahndirektion eine vom Generalkommissar veranstaltete Akademie, sowie ein Ball statt zu Ehren der Gäste statt. Morgen reist der Besuch nach Warschau ab, wo er sich drei Tage aufzuhalten wird. Am 24. d. Mts. begibt er sich nach Wilno, am 25. nach Lublin. In Lemberg werden die Gäste am 26. und 27. d. Mts. sein und dann für einige Tage nach Szakopane fahren.

In Warschau werden die Gäste bis zum 5. August meilen und an der Zusammenkunft der Legionäre teilnehmen. Außerdem werden sie eine Reihe anderer polnischer Städte einen Besuch ab-

Kleine politische Meldungen.

Der Minister Stadkomski hat den Beamten das Amtieren an heißen Tagen ohne Jackett gestattet, das Erscheinen bei ihm in dieser Form nicht ausgeschlossen.

Der Minister Stadkomski hat eine Verordnung über die Auflösung aller Kreistage im Gebiete der Wojewodschaft Warschau unterzeichnet und Neuwahlen angeordnet.

Der Minister Stadkomski ist gestern um 4 Uhr nachmittags zur Inspektion in unbekannter Richtung im Kraftwagen abgereist.

Umbau der Warschauer Oper.

Warschau, 19. Juli. (A.W.) Es hat sich erwiesen, dass das Gebäude der Warschauer Oper im gegenwärtigen Zustande bei Feueralarm die Besucher mit Gefahren bedroht. Das Ministerium für öffentliche Arbeiten hat daher der Stadt den Auftrag gegeben, den Umbau des Gebäudes vorzunehmen.

Wahlen in Lida.

Warschau, 19. Juli. (A.W.) Die Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung in Lida brachten der polnischen nationalen Liste 6, der polnischen bürgerlichen Liste 3 und den Sozialdemokraten 3 Mandate. Außerdem erhielt der jüdische nationale Block 9 die übereinstimmten 1. der „Bund“ 1 Mandat. Die weißrussische Liste erzielte nur ein Mandat.

Sparsamkeit.

Die letzten Monate zeigen ein unermittelbares Steigen der Sparsumme. Die Zahl der Kunden in der Postsparkasse hat bereits die Ende Dezember vorige Zahl überschritten.

Die Kriege des Parlamentarismus in Frankreich.

(Bon unserem L. N.-Mitarbeiter.)

Die französische Kammer beginnt jetzt ihre Verhandlungen über die Reform des Wahlrechts. Wenn es unmöglich wäre, zu allen bereits vorhandenen Beweisen für die erste Krise, vielleicht sogar für den Anfang des Parlamentarismus in Frankreich noch einen entscheidenden Beweis zu liefern, so gäbe es keinen besseren als diese Wahlreform. Denn jene Fassung, die das Projekt einer Rückkehr zu Einzelmehrheitswahlen in der Kommission der Kammer annehmen, ist nichts anderes als ein Projekt der gegenseitigen Versicherung der Deputierten in bezug auf ihre Wiederwahl. Noch niemals sind im Laufe der Geschichte der dritten Republik die persönlichen Interessen der Deputierten hinsichtlich ihrer Mandate und die volle Rücksichtnahme der allgemeinen Prinzipien mit solcher Offenheit zutage getreten.

Seit der Entstehung der dritten Republik gab es, wie bekannt, nacheinander drei Wahlsysteme: Das System der Wahlen nach

den Departementslisten, das System der Kreiswahlen und das gegenwärtig (seit 1919) bestehende System der teils Proportional-, teils Departementswahlen. Unter diesen Systemen war das schlechteste und unvollkommenste und zwar noch allgemeiner Auffassung, das Kreiswahlsystem, denn unter diesem herrschten die Kirchenunterordnungen, wobei der Abgeordnete in einem Kommissionär seiner Wähler verwandelt und in völlige Abhängigkeit von einigen in diesem Kreis einflussreichen Männern gebracht wurde. Infolgedessen gab dieses System die Gelegenheit zu allerlei dunklen Machenschaften und politisch unmoralischen Kombinationen bei den Stadtmahlen. Dieses Wahlsystem, das Biand als das „System der faulen Sumpfe“ bezeichnet, wurde von Laroche als das „reactionärfeste“ aller Wahlsysteme Jahrzehntelang bekämpft. Bei allen seinen Mängeln kommt dieses System auch nicht eine rechte Mehrheit in der Kammer sicher, und während seiner Herrschaft war die mittlere Zeit wesentlich der französischen Kabinette 3-4 Monate! Außerdem war dieses System für einzelne Deputierte sehr bequem denn es sicherte ihnen mittels ihrer lokalen Beziehungen und Freundschaften die Wiederwahl. Weiterhin gab dieses Wahlrecht jeder Partei die Möglichkeit, im ersten Wahlgange eigene Kandidaten aufzustellen, um im zweiten Wahlgange eigene Mandatsträger aufzustellen, um einen Rückhandel zu treiben, der weder mit den Grundfaktoren noch mit den Wahlprogrammen etwas gemein hatte. Dem gegenwärtig herrschenden System, das ein Kompromiss zwischen dem Mehrheitsprinzip der Departementslisten und dem Proportionalwahlrecht darstellt, wird vorgeworfen, dass es die großen Parteien und Koalitionen begünstigt. Es ist dies auch richtig. Der „Nationalen Block“ hat im Jahre 1919 nur deshalb gesiegt, weil er gemeinsame Listen mit den gemäßigten Radikalen aufstellte, und der Sieg des Linkskartells 1924 ist nur durch die Koalition der Radikalen mit den Sozialisten zu erklären. Und so lange das Linkskartell existierte, d. h. gleich nach den Wahlen und im Laufe des ersten Jahres der gegenwärtigen Kammer, wurde eine Wahlreform seitens der gemäßigten Parteien gefordert, wobei die Blätter des Nationalen Blocks, wie „Le Temps“ und „Echo de Paris“, darauf drangen, dass die Präämie für die Mehrheit bei den Wahlen abgeschafft, und das Proportionalwahlverfahren in seiner reinen Form eingesetzt werde. Gerade „Le Temps“ gab sich alle Mühe, zu beweisen, dass die Überspannung des Systems vom Jahre 1919 den Willen der Wählerschaft falsch und Resultate zeitigt, die der Stimmung des Landes nicht entsprechen. „L'Univers“ und „Le Quotidien“ hingegen verteidigten das herrschende Wahlrecht.

Das Linkskartell zerfiel aber; die Sozialisten lehnten es ab, während der nächsten allgemeinen Wahlen mit den Radikalen gemeinsame Listen aufzustellen, und die Rollen änderten sich sofort. Es unterlegte keinem Zweifel, dass, wenn die Wahlen im Jahre 1928 nach dem gegenwärtigen System durchgeführt würden und es gemeinsame radikal-sozialistische Listen gäbe, der Nationale Block alle Chancen für den Sieg hätte. Denn dieser Block ist stärker als die Radikalen und Sozialisten im einzelnen. Es fordert eine Wahlreform deshalb die Radikalen und Sozialisten, verteidigt wird aber das gegenwärtige System von den gemäßigten Parteien. Und dieselben Blätter des Nationalen Blocks, wie „Le Temps“ und „Echo de Paris“, die früher das Wahlrecht einer vernichtenden Kritik unterzogen, spießen sich jetzt als Verteidiger dieses Wahlgesetzes auf.

Wenn es bei dem Linkskartell sowohl am Können, als auch an der Einheit mangelt, und er somit illegitimerweise Bankettmacht und gezwungen wurde, sich der Diktatur desselben zu unterwerden, gegen den eigentlich der Block gebildet wurde, so erwies es sich, dass die früheren Verbündeten energisch genug sind und es auch verstehen, das Kartell wieder aufzulösen zu lassen und große Kraft zu entwinden, sobald es sich darum handelt, das Wahlrecht zu reformieren und den augenblicklichen Mandatsträgern der radikal und sozialistischen Parteien die Wiederwahl zu sichern. Unfähig auf dem Gebiete der schöpferischen staatlichen Arbeit, erwies sich das Linkskartell als stark nur in einer Brüderlichkeit, die die Interessen Frankreichs nicht berührt, sondern sich nur auf die persönlichen oder im besten Falle Parteiinteressen bezieht.

Es ist auch einzusehen, warum die Radikalen und Sozialisten beiderseits haben, zu den von oben verurteilten Kreiswahlen zurückzufahren. Erstens können bei dem Kreiswahlrecht die radikalen Deputierten auf die Unterstützung der Verwaltungsbürokratie, der Präfeten und Unterpräfeten rechnen, die größtenteils zur radikalen Partei gehören; zweitens aber sind bei dem Kreiswahlrecht Stichwahlen zulässig, woraus folgt, dass bei diesen Stichwahlen die zu nichts verpflichtende Erneuerung wenigstens eines Wahltechnischen Kartells mit den Sozialisten möglich ist. Das System der Kreiswahlen wird von den Radikalen und Sozialisten nicht deshalb vorgezogen, weil es ein klareres Bild von der Stimmung des Landes gibt oder weil es eine stetige Mehrheit in der Kammer sichert, sondern weil es einer radikal-sozialistischen Doppelheit, einer größeren Anzahl Abgeordneten, die garantiert. Das System wird von einer anderen G. m. b. H., der gemäßigten Rechts-

Seelachs, ist dem anderen Knurrhahn. — Die Rosinen sind gewiss im Lebenslaufen, der eine findet sie immer, ohne Mühe, der andere verdankt sich den Magen an der Feigesse, und wenn er zur Rosine kommt, ist der Appetit dahin. Die Brote sind es, die das Leben lebenswert machen. —

Raum für alle hat die Erde. Darum stelle deinen Strandloch nicht an einem Platz auf, der dir besonders zusagt. Dann du kannst es glauben, gerade dieser Platz gefällt auch anderen. Darum haben die Strandlöcher die Eigenschaft, in Abwesenheit ihrer Bäcker zu wandern. Es ist mit den Strandlöchern wie mit mir. Ich stelle Vergleiche frei, der eine bezahlt, die andern haben das Vergnügen. Auch die Arbeit, die du an eine Strandburg verschwendest, pflegt andern zugute zu kommen.

Zum engen Kreis verengert sich der Sinn. Achte auf die Gespräche der Kurgäste! Auch für Kindererziehung ergeben sich im Seebad gute Beobachtungsmöglichkeiten. Es wird im allgemeinen viel zu viel erzogen.

Das Bad, als höhere Instanz genommen, fühlt sich verpflichtet, dem dringenden Bedürfnis der Kurgäste zu entsprechen und Festes zu veranstalten. Es vermittelt sozusagen „Werte“, denn Wert ist etwas, was einem Bedürfnis entspricht. Das Bad ergibt damit Erfolgserfolge, zumal wenn es der kindlichen Vorliebe des Menschen für Neuerwerb entgegenkommt. Das Bad in Flammen! Und man liest: 65 000 Personen als Zuschauer! —

Waldopern sind eine kulturelle Angelegenheit. Mit der Oper verbindet sich gemeinhin etwas wie Stil, Stil ist eine somatische wie äußere Angelegenheit. Große Walzerlaufe aus Plakaten mag noch hingehen. Aber — Lotte-Schokolade „Götterdämmerung“? Tafel 1 Gulden, und man kann antlerherrisch sogar 500 Gulden gewinnen, wenn ... Lotte-Schokolade „Götterdämmerung“? (es ist übrigens nur Sarotti „Bitter“). Da lobe ich mir doch die Flieger-Himmelschrift. Berlin konnte man schon in den Himmel geschrieben lesen. (Es ist erstaunlich, dass das Wort „von vorne bis hinten gemessen“, etwa 800 Meter lang war!) Warum also nicht mit Himmelschrift: Waldoper „Götterdämmerung“? (das wird „von vorne bis hinten gemessen“, gewiss über 10 000 Meter lang!), und Götterdämmerung passt doch im Stil so gut zum Himmel! —

Wir erfreuen uns des Glücks, überhaupt da zu sein. Und wir können jederzeit gefilmt werden, überraschenderweise sei es, dass wir gerade zum Strandloch zu schreien oder das zu unsern Schritt zum Parkett hinzugehen oder zur Freilufttanzecke zu laufen. Wie froh macht allein das Bewusstsein, gefilmt werden zu können. —

„Seepeiter“ durchschneidet die grünblauen Wogen d. Buch. Bungalows, Wochenendhäuser, sären den Strand. Und der Lüftsdorfer sucht die Einsamkeit, sei er nun bloßer Zivilgäng oder Stimmling & gänger. Ich bin mit allem ausgehöhnt, je dem ich heute einen Strandloch Nr. 18 in Betrieb geschenkt habe.

Seetod und Seetod, von geheimnisreichem Piratentum, von Strandräubern, die durch falsche Leuchtzeichen Schiffe zum Strand bringen. Schaurig wollen feuchte Nebel über der See, und die Wellen spülten Blumen und Schiffsgut und Leichen zum Strand. Die Wär vom Klostermann und vom Fliegenden Holländer wird wach — und über dem Meer läuten die Glocken von Vineta, der versunkenen Stadt.

Du weites, freies Meer, dorein ich steige, einheitend mich in deine Unermesslichkeit, umschmeiche frisches Wellenspiel mit meine Brust. Und so in deinem Gleiten, Schwingen, Schweben, aufwärts — niedrig, treiben lassen, treiben zum friedvollen Port ... Jugendliches Worigton. Berauscht Zeigt.

Idee zu einer Zeitschrift: Sie mühte heißen: Die Pupille, mit dem Untertitel: Organ für Wissenschaft. Das liegt immerhin ein wenig jenseits der Wirklichkeit? Flucht aus der Wirklichkeit? Aber wozu? —

Stellen wir uns also auf den Boden der nächsten Tatsachen. Rast! find sie in der Tat; denn im Seebad pflegt man seine Kriegsbemalung abzulegen und in Adam- oder Eva-Schönheit sich dem erwarteten Volk darzustellen. Nun: Schönheit wird durch Kunst gehoben. Die Mode konstruiert eine raffiniertere Schönheit. Aber ach, selbst ein Dornia- oder Goldfisch-Badekleid genügt oft nicht, um ... ästhetisch zu wirken, zumal in Zeiten, da der Punktkörper und die Gymnastik durchaus der schlanken Linie dienen. Auch Schlankheit mit Formen wird restlos entstellt und in praller Sonne geröstet. —

Strandphysiologie. I. Stadium: Patient rässt sich faul und aufgelöst im glühenden Sande, wendet sich ab und zu gemäßigt, abwechselnd bestreift die Sonne seine Vorder- und Rückfront. II. Stadium: Patient springt auf mit einem Schrei und stürzt sich nach schaudernder Lebewandlung des kalten Punktes in die kalte Flut als Spielball für die Wellen. III. Stadium: Patient rässt sich faul am Strand. Der Gedankenapparat ist ausgeschaltet. Patient verhorrt im Dämmerzustand. IV. Stadium: Patient, vom Hunger überwältigt, stürzt, wenn auch halbseideit, zur nächsten Krippe und vertilgt, je nach Geldeute, ein kleines oder großes Menü. Er verfällt darauf wieder in Dämmerzustand, aus dem er nur durch neues Hungergefühl oder Kühlungsgelüste erwacht. —

Ichthophagie — Sucht nach Fischspeisen. Bevorzugt werden die Flunder, der Steinbutt, der Aal, die Schleie, der Hecht, je nachdem in gesetztem, gebastetem oder geräuchertem Zustand. Wir ist bisher kein Fall bekannt geworden, in dem sich die Sicht der Zugereisten auch auf den Knurrhahn erstreckt hätte, jenen grandios hässlichen Seeteufel, den die Einheimischen gern verweisen. —

Man kann den Knurrhahn als Symbol nehmen. Es ist manches im Leben „einfach Knurrhahn“. Und was dem einen

Vericht über die Beiratssitzung des Verbandes für Handel u. Gewerbe e. V. Poznań am 12. Juli 1927.

Der Verbandsvorsteckende, Herr Dr. Scholz, eröffnete um 1 Uhr 30 die dritte jahrgemäße Beiratssitzung dieses Jahres in einer Ansprache, in der er die erschienenen Beiratsmitglieder und besonders die zum ersten Male anwesenden Beiratsmitglieder begrüßte. Wreten waren die Ortsgruppen: Birnbaum, Budzin, Czarnikau, Dąbno, Gniejen, Grätz, Kempen, Klepto, Kobylin, Kolmar, Lissa, Lomnitz, Ostrowo, Punitz, Radwisch, Rokitniewalde, Roggen, Samter, Schildberg, Schroda, Wreschen und Zduny. Einleidend gab der Herr Vorsteckende dem Wunsche Ausdruck, die Arbeit des Beirates möge dem Wohle des Verbandes und dem Wohle der deutschen Wiederherstellung dienen. Darauf schiedete er ausführlich die Entwicklung und den augenblicklichen Stand der Zusammensetzung, die Anzahl der Sitzungen sei auch unser Verbandsvorstand berichtet gewesen, und mit großer Freude könne festgestellt werden, daß wenn in kürzer Zeit die Einigungsbestrebungen in Pommeren zum Abschluß gekommen seien, unter Verband einen wesentlichen Anteil an diesem Ergebnis habe. Noch in diesem Monat sei die entscheidende Generalversammlung angesetzt und dann die Bahn für ein gemeinsames Arbeiten mit unserem Verbund am rohen Ziele. — Unter großem Beifall der Anwesenden sagte der Vertreter der Ortsgruppe Schröda dem Herrn Vorsteckenden Dan für die vortrefflichen Ausführungen.

Nach Erledigung der Ergänzungswahlen zum Beirat erstattete der Verbandsgeschäftsführer, Herr W. Wagner, den Geschäftsrat, dem wir folgendes entnehmen:

Seit der letzten Beiratssitzung am 22. April d. J. sind 6 neue Ortsgruppen gegründet worden, und zwar in Zduny, Dobrzęca, Kobylin, Autroszyn, Obořnit und Schröda. Die Mitgliederzahl hat in dieser Zeit von 28 auf 140 erhöht, die Zahl der Ortsgruppen von 28 auf 34. Es kann die erfreuliche Feststellung gemacht werden, daß in allen Städten, in denen in der Zwischenzeit gearbeitet wurde, das Verständnis für unsere Ziele durchaus vorhanden ist und an jedem Platze einer oder mehrere der neuengründeten Mitglieder sich gern in den Dienst unserer Sache stellen und unsere Arbeit unterstützen. Auch an dieser Stelle sei der Herrn für ihre wertvolle Arbeit, auf die unser Verband angeleitet ist und die allein möglich machen wird, zu dem gesetzten Ende zu gelangen, gedankt. In der Organisationsarbeit soll mit den Kräften fortgesahren werden, und es steht zu erwarten, daß der große Zahl der noch unbearbeiteten Städte unser Verband im Ablauf eines Jahres etwa 60 bis 70 Ortsgruppen umfassen wird.

Von der Arbeit in der Geschäftsstelle geben die folgenden Bahnen eine klare Bild:

Die Rechtsaustellungsstelle erzielte in den Monaten April—Juni mündliche und 41 schriftliche Auskünfte.

Die Abteilung Steuerberatung erledigte 140 Fälle mündlich, 125 Fälle schriftlich, erzielte also zusammen 265 Auskünfte.

Die Überlebensstelle wurde 44 mal in Anspruch genommen, unter befinden sich mehrere umfangreiche Arbeiten, die längere Zeit in Anspruch nahmen.

Die Abteilung Auskunftsstelle erzielte 106 Auskünfte, wobei die Künste, die die Kreditabteilung bearbeitete, nicht mit einbezogen sind.

Die Abteilung Verkehr erledigte 28 Fälle mündlich und 51 Fälle schriftlich.

Außerdem wurden 5 Inkassoaufträge ausgeführt.

Nach der Vergrößerung unserer Bürosäume stehen uns jetzt Arbeitsräume zur Verfügung, die für die nächste Zukunft ausreichen dürften. Das Personal besteht aus sieben gestellten und soll in Kürze noch um ein oder zwei Angestellte vermehrt werden.

Der Verband ist Mitglied des Fortbildungskomitee Posen, dessen Arbeit wir ein großes Interesse haben, sowie Mitglied Kulturausschusses für das deutsche Geistesleben, Posen. Ferner Vorarbeiten für die Schaffung von Lehrwerkstätten unternommen worden, und es besteht die Hoffnung, daß in absehbarer Zeit in Posen eine gute Handwerks-Lehrwerkstatt erstellt werden wird.

An die Berichte des Herrn Geschäftsführers schloß sich eine sehr lebhafte Aussprache, an der sich die Ortsgruppen Czarnikau, Zoda, Rogasen, Gilehne, Birnbaum, Radwisch, Rikitniewalde und Ostrowo beteiligten. Im Verlaufe der Aussprache gab der Verbandsvorsteckende bekannt, daß der Vorstand zur Entwicklung derjenigen Geschäfte, die dem Verband nach seinem Statut gestattet seien, eine G. m. b. H. unter der Firma „Meritor“, Versicherungsschutz und Trenhand-Gesellschaft m. b. H. gründet habe. Alle sich ergebenden Überschüsse der neuen Gesellschaft müssen zugunsten des Verbandes verwendet werden. Die Haftpflicht der neuen Gesellschaft wird sein, die Geschäfte einer Sicherungsagentur zu führen, die der Verband übernommen hat. Lebhafte Aussprache erläuterte der Beirat einstimmig seinen Verständnis mit der Gründung der neuen G. m. b. H.

Stadtmenschen und Landmenschen.

Von Ludwig Marcuse.

Man kann die Menschen nach vielen Gesichtspunkten einteilen: nach der Farbe ihres Haars, nach dem Jahr ihrer Geburt; nach Religion und Heimat. Aber es gibt doch nur ganz wenige reale Unterscheidungsmomente: zu ihnen gehört in erster Linie die Beziehung des Menschen zur Natur. Jede große Religion jede universale Weltanschauung impliziert ein spezifisches Naturideal. So ist das Griechentum, das Germanentum, das Christentum die Renaissance erfüllt von einem Naturerlebnis, das jedesmal auf charakteristisch ist für die Kultusform, zu der es gehört.

Wie sieht nun für unsere Zeit keine Kulturstadt eindeutig aufzutreten lassen, so auch kein einheitliches Naturgefühl. Es soll im folgenden also nicht der Versuch gemacht werden, aus unserem heutigen Gefühl ein heutiges Naturgefühl abzuleiten; sondern es sollen lediglich einige Typen des naturnahen, des naturfremden, des naturnützlichen Gegenwartsmenschen kurz skizziert werden.

1. Der naive Naturmensch.

Da wir von der ersten Sekunde unseres Lebens an atmen, merken wir nicht, daß wir atmen (außer bei Atemübungen). Das Selbstverständliche wird kaum „erlebt“. Wer auf dem Lande geboren und gewachsen ist, „erlebt“ die Kühe, Enten, Weiber, Necker und Berge ebenso wie der, welcher in der Stadt aufgewachsen ist. Eisenbahn, Tram und Telefon intensiv „erlebt“. Man hat in einer Zeit rasantischer Schwärmelei aus dem naiven Naturmensch einen Urverletzten gemacht: einen, der das Rauschen der Baumkronen und das Gurgeln des Baches belauscht; einen, der die Sterne bestiegt und die Geister der Wiesen sieht. Man hat mit dieser Vision die eigene Sehnsucht in einen Menschentyp projiziert, dem die Ur-selbstverständlichkeit Rahmen nicht: Anregung zur Lyrik ist; Genug derstaubter Lungen ist. Der naive Naturmensch weiß nichts und physikalisch nichts von der Stadt. Er ist der Naturknüpfer — neutral.

2. Der naive Stadt Mensch.

Es gibt einen naiven Stadtmenschen, wie es einen naiven Naturmensch gibt. Er hält es für selbstverständlich, daß Hunderte von ihm nebeneinanderstehen; daß Lärm und grelle Farbe den Organismus vergewaltigen; daß ein Mensch jeden Tag mehrere Stunden im Auto fährt, um von seiner Wohnung in sein Geschäft und vom Geschäft wieder in seine Wohnung zu kommen. Auch diesen naiven Großstadtmenschen hat sich eine romantisch-härmende Zeit in der Phantasie ebenso falsch zurechtgemacht wie naiven Naturmensch. Das Bischen und Vieles der anrückenden Motive ist nicht weniger sentimental behandelt worden als die

Es folgten dann die Berichte der einzelnen Ortsgruppen, die im großen ganzen ein recht erfreuliches Bild von ihrer Tätigkeit ergeben.

Nach Beendigung der Mittagspause wurde die neue Geschäftsordnung der Sterbefasse mit einigen unwesentlichen Änderungen genehmigt und im Anschluß daran vom Herrn Schriftleiter Wagner der Bericht über die Verbandszeitung erstattet, dem wir folgendes entnehmen:

Seit der letzten Beiratssitzung wurde die Zeitung durch Anlage eines besonderen Handwerkerseils umgestaltet, in welchem neben fortlaufender Schilderung der allgemeinen Lage des Handwerks in Polen und Deutschlands ständig eine Reihe von Artikeln aus der Praxis der einzelnen Handwerksbetriebe gebracht werden. Leider ist jedoch die Mitarbeit aus den Handwerkerkreisen selbst gleich Null. Hier eine Aenderung zu schaffen, muß eine Aufgabe der Beiratsmitglieder sein. Die Schriftleitung ist bemüht geblieben, den Wert der Zeitung als Wirtschaftsorgan weiter zu erhöhen und sie immer mehr zu einem unentbehrlichen Werkzeug für den Industriellen, Kaufmann und Handwerker zu machen. Wir erwarten für die Zukunft eine bedeutende Erweiterung des Leserkreises, so daß durch die sicher darauf folgende Vergrößerung des Auflagedreisels die Einnahmen aus ihr erhöht und auf den weiteren Ausbau größere Mittel bereitstehen können.

Unter Berücksichtigung der Besetzung in ihrer bisherigen Zusammensetzung bestehen zu lassen und an sie alle Fragen, die die Sterbefasse betreffen, zu leisten. Ferner wird davon abgesehen, einen bestimmten Tag für die Beiratssitzungen festzulegen und nur gewünscht, daß die Beiratssitzungen an einem Montag nicht zu nahe am Monatsende stattfinden mögen.

Einer Anregung des Herrn Mir folgend, wird beschlossen, daß das diesjährige Stiftungsfest am 2. Februar 1928 in besonderer Weise begangen werden und an diesem Tage eine Sammlung für die Sterbefasse in allen Ortsgruppen vorgenommen werden soll. Mit einer kurzen Schlussanrede schließt der Verbandsvorsteckende die ergiebige Tagung um 16 Uhr 15.

Am Anschluß hieran hielt Herr Haupt-Schriftleiter Stora einen Vortrag über das Thema „Die Presse als Bildungs- und Werbemittel für den Kaufmann und Gewerbetreibenden“. Der Vortragende erzielte für seine Ausführungen großen Beifall.

Durch die ungünstigen Zugverbindungen war ein großer Teil der Anwesenden leider gezwungen, vorzeitig aufzubrechen, so daß sie dem Vortrag bis zum Schluss nicht folgen konnten. Hoffentlich wird dem Vortragenden bald Gelegenheit gegeben, seine interessanten Ausführungen vor einer größeren Zuhörerschaft zu wiederholen.

Unwetterkatastrophen.

Stettin, 19. Juli. Durch Unwetter wurden in Pommeren schwere Schäden verursacht. In Kreise Köslin gingen schwere Gewitter nieder; die Felder wurden überflutet. In Kreisminen wurden vier Pforte, die vor dem Pflug gingen, von Blitzen getroffen. Der Gespannführer wurde aus dem Pflug geschleudert und ein 30 Meter entfernt davon stehender Arbeiter zu Boden gerissen. Beide blieben bewußtlos liegen, sie haben schwere Brandwunden erlitten. Drei weitere Arbeiter, die 50 Meter weit beim Rübenpflanzen beschäftigt waren, wurden zu Boden geworfen, erholt sich aber wieder. In Stettin im Kreise Stolp wurden durch wochenbruchartigen Regen mit Hagelsturm die Felder und Wiesen überflutet. Zahlreiche Fensterscheiben wurden zertrümmert und Kleinstadt vom Hagel erschlagen. Die Saaten und die Obstsorten sind vernichtet. Besonders schwer wurde der Kreis Büttow betroffen, wo der Bütorofluss über die Ufer trat. Die Straßen der Stadt waren in kurzer Zeit irreisende Bäche verwandelt. Das Steinpflaster wurde herausgerissen. Fenster und Türen mussten eingreifen. Die Rotholster standen bei den Rettungsarbeiten bis zu den Armen im Wasser. Sie holten die alten Leute und Kranken aus den Häusern heraus. Mehrere Häuser sind eingestürzt. Viel Vieh ist extraktiert. Die Lebensmittelgeschäfte haben schweren Schaden erlitten. Von den Eisenbahnböschungen wurden große Sandmassen heruntergekippt. Die Schienen wurden teilweise freigelegt. Auf den Chausseen wurden starke Bäume umgeknickt, die Straßen sind unpassierbar geworden.

Augsburg, 19. Juli. Über Mittelschwaben sind wochenbruchartige Gewitter niedergegangen, besonders die Gegend von Geiseltshausen und Biemelshausen wurde furchtbare Feind gesucht. Der Hagel ging $\frac{1}{2}$ Stunden lang nieder und bedeckte weite Strecken 20 Centimeter hoch. Die mit Flüssen und Bächen sich herabwälzenden Wassermassen drängten in die Wohnungen ein. Die gesamte Ernte wurde zerstört.

Hirschberg, 19. Juli. Im Riesengebirge und Felsen- und Fergengebirge sind in der vergangenen Nacht durch heftige Gewitter und wochenbruchartige Regenfälle wieder einzelne Ortschaften vom Hochwasser heimgesucht worden, und zwar insbesondere die Orte, die vor acht Tagen verwüstet wurden, besonders Hartenberg und Seifersdorf. In Hartenberg ist der angestiegte Scheide drei Mal so groß wie vor acht Tagen. In die Häuser drang das Wasser

Hirtenhöfe. Als wäre der durchschnittliche Stadtmensch in Polomotivpfeife, Schornstein und Asphalt leidenschaftlich versteckt. Der naive Großstadt Mensch atmet durch Schornsteine, als wären es Lungen; wühlt im Asphalt, als wäre er Erde; und bewegt sich in den lärmenden, verschwüxteten Konzertcafés wie zwischen Bergen. Der naive Naturmensch liebt nicht die Natur; sondern lebt Natur. Der naive Stadtmensch liebt nicht die Stadt; sondern lebt Stadt. (Der Kleinstadt ist nicht Fisch noch Fleisch; er ist zwischen den Fischen. Er ist ohne Natur und ohne Stadt. Er hat weder Hirtenhöfe, noch das Bischen und Vieles der anrückenden Polomotive. Nur das Nachtwächterhorn!) 3. Natur-Berliebte.

Die Renegaten sind von je die großen Leidenschaftlichen gewesen Alle, die der Stadt abtrünnig wurden, lieben die Natur mit dem Eifer von Renegaten.

Unter den Stadtfüchsen erkennt man deutlich zwei Gruppen: die einen, die mit der Natur leben können, und die andern, die mit der Natur leben möchten.

Diese letzten Problematischen sind sehr interessant: sie halten die Stadt nicht aus — und sehnen sich im geheimen nach ihr. Sie sind zu nervös — für die Natur. Immer wieder wundern sich Menschen, daß sie draußen, in der friedlichen Einheitlichkeit, erst ihre ganze Nervosität merken. (Die Überraschung der vierwöchigen Erholung!) Ihnen fehlt eben das Gift, das den Rauch, die Belästigung bringt. Manche sind so weit, daß die Umstellung nicht mehr gelingt. Aber auch die, welche noch durch Naturnähe heilbar sind, werden zunächst kränker werden; fast jede Heilung beginnt mit einer subjektiven Verschlimmerung.

Auf jeden Fall ist die Naturforschung ein Krankheitssymptom: eine zur Gesundheit drängende Reaktion des physisch-physiologischen Organismus. Die Großstadt und ihre Zerstörung ist der Boden der Naturverließtheit. (Wir reden nicht vom Dichter, sondern vom Durchschnittsmenschen.)

4. Leidenschaftliche Großstädter.

Unter ihnen unterscheidet ich: die, denen die Großstadt ein Narzissmus ist, die Aestheten, und die, denen die Großstadt Feld ihrer Vitalität ist.

Die einen nehmen Bälle, Bars, jeden Trubel als Ablenkung von ihrem erschöpften Lebensfundament. Die Großstadt unterhöhlt nicht nur die Nerven: sie gehört zu den Giften, die durch die Söhne die Wirkung verstübben.

Die Aestheten fanden den Kunstschatz der Großstadt natur. Sie erlebten das „Antlitz der Städte“. — Sie fanden mit Recht in der Großstadt eine Natur sui generis. Sie gewannen ein positives Verhältnis zur Großstadt, indem sie ihren Organismus, ihre Natur entdeckten. Sind sie Stadt und Land wie zwei verschiedene Welten, nicht wie Höhle und Himmel betrachteten.

einen Meter hoch ein. Die Wege und Straßen sind zerstört, so daß die Wiederinstandsetzungsarbeiten wieder völlig zunehmend gemacht werden. Ein Teil der Rothbrücken ist abermals weggerissen worden. Die Felder sind verwüstet oder verschlammt. In Hartenberg hat sich an mehreren Stellen der Bergbach ein völlig neues Bett geöffnet. Die Stimmung unter der Bevölkerung, die zum zweiten Male vom Hochwasser heimgesucht wurde, ist vermeintlich. Weniger betroffen wurden die Ortschaften Petersdorf, Hermisdorf und Agnetendorf. In einigen Orten des Kreises Landeshut, wie Kindersdorf und Görlsdorf, hat eine Windhose mehrere Gebäude eingerissen oder abgedeckt und sehr großen Schaden angerichtet.

Unser neuer Roman

„Krasputin der Wundertäter“

Die Geschichte eines Abenteurers

beginnt in unserer Beilage „In freier Stunde“ am Freitag, dem 22. Juli. Das Werk stammt aus der Feder des bekannten deutschen Dichters und Schriftstellers Reinhold Eichacker, München-Gröbenzell, der in der Nachkriegszeit einen ganz außergewöhnlichen Schriftstellererfolg in Deutschland hatte. In dem Roman „Krasputin der Wundertäter“ zeigt sich die ganze glühende und leidenschaftliche Phantasie, sowie die Wucht der Sprache, die ihm eigen ist, verbunden mit einem dramatisch hinreißenden Geschehen.

Aus Stadt und Land.

Von den 20. Juli.

Der Meltau in den Gärten.

(Nachdruck untersagt.)

Dem Gartenbesitzer, der Stachelbeeren und auch Johannisbeeren angebaut hat, ist der Meltau, der aus winzigen Pilzen besteht, immer eine lästige Erscheinung gewesen. Doch war der „alte“ Meltau oder — wie wir ihn auch nennen können — der europäische Meltau nicht besonders gefährlich. Oft verschwand er wieder, wie er gekommen war, und rietete keinen großen Schaden an. Deshalb gefährlicher ist der „neue“, der amerikanische Meltau, den wir seit etwas über zwei Jahrzehnten kennen. Zuerst tritt er nicht anders auf als der europäische, er überspielt besonders die Stachelbeersträucher mit einem weißen, mehligen Überzug. Dann aber macht sich eine Aenderung bemerkbar. Das Weiß wird graubraun und braun, und nun sieht der Gartenbesitzer, falls er überhaupt den Unterschied kennt, daß er es in seinem Garten nicht mit dem verhältnismäßig harmlosen europäischen, sondern daß er es mit dem amerikanischen Meltau zu tun hat. Vielleicht gelingt es noch, eine Ernte zu retten, aber mit gewöhnlichen Mitteln ist der amerikanische Meltau nicht zu vertreiben, und so wird es die leichte Ernte sein, die der Gartenbesitzer einbringt. Die Beeren werden nicht nur unansehnlich, sie sind auch nicht mehr genießbar, weil sie einen widerlichen, brandigen Geschmack annehmen. Schließlich treten im ganzen Strauch Alterserscheinungen hervor, es wird das Wachstum unterbunden, die Sträucher zeigen keine Früchte mehr an und treiben keine Blätter mehr aus. Der Strauch ist dann verloren. Als das beste Mittel gegen die weitere Ausbreitung des amerikanischen Meltau kann dann nur das Verbrennen des Strauchs mit den gesamten Wurzeln angesehen werden. Als Mittel, den Meltau nicht aufzusammeln zu lassen, können vielleicht angegeben werden eine nicht zu dichte Anpflanzung der Sträucher und ein Ausschneiden der Astte, damit die Sonnenstrahlen überall eindringen können. Weiter werden bei den Beerensträuchern häufig auch infolge Fehler gemacht, als sie nicht die notwendigen Ernährungsstoffe zugeführt erhalten. Recht viele Gartenbesitzer sind der Meinung, daß die Beerensträucher auch ohne Düngung Früchte tragen, was ja auch meistens der Fall ist; es wird aber dabei vergessen, daß die Sträucher bei ungenügender Ernährung Erkrankungen leichter zugänglich sind, als es sonst der Fall wäre. Besonders gefährlich ist der Meltau in solchen Gärten, die in großer Zahl nebeneinander liegen, wie z. B. bei den Schrebergärten, weil dort die Ausbreitungsmöglichkeiten größer sind; denn nicht nur der Windträgt den Meltau weiter, auch Regenwasser, Menschen, Vögel, Hunde, Hühner usw. tun dies. Vielleicht

Sie entdeckten die Parallelen zum vitalen Landmann, den vitalen Großstädter, der seinen Organismus stärkt, als die Angriffe der Autohopfen und Lichtreklamen: sie entdeckten den gesunden, nicht verkümmerten, sondern spannenden Großstadtmenschen. Doch: ob er nicht nur eine Dichtervision ist?

5. Zwischen Natur und Großstadt.

Ich — und viele mit mir —: ich liebe die Großstadt, und ich liebe das Land. Mein Ideal wäre: die Kombination von Betrieb und Einsamkeit; von Lärmen und von Ruhe; von Vielfarbigkeit und von Monotonie; von Nymwald und von Brodway, Kurfürstendamm, Boulevard des Italiens: kurz von Stadt und Land.

Es sind zwei Halbwelten: Großstadt und Land; beide Halbwelten zusammen sind erst eine ganze Welt. Auch seelisch! Man kann diese beiden Hemisphären eigentlich gar nicht miteinander vergleichen; nicht die eine auf Kosten der anderen dreien oder verdammen. Sie, die ihnen erfüllt eine andere Seele in uns. Und erst beide zusammen — in einer richtigen Diät kombiniert — befriedigen das Bedürfnis des modernen Menschen. Zu den wichtigsten sozialen Problemen der Gegenwart gehört: das Problem der richtigen Dosierung von Stadt und Land im Leben des einzelnen.

Büchertisch.

Der Sportfischer, 4. Jahrgang, Kunstschriften für die gesamte Sportfischerei. Fischereisportverlag Dr. Hanns Schindler

→ Posener Tageblatt. ←

gelingt es einmal, Sträucher heranzuzüchten, die sich gegen den amerikanischen Melau als widerstandsfähig erweisen, vorläufig ist das noch nicht gelungen, und so muß dem amerikanischen Melau überall die größte Aufmerksamkeit zugemessen werden.

Besicherung der Reisenden und ihres Gepäcks.

Um den Staatschaz fernherhin vor Verlusten zu bewahren, die durch die Auszahlung von Entschädigungen an Personen, die von Unfällen während der Eisenbahnfahrt betroffen wurden, entstanden sind, hat das Verkehrsministerium einen entsprechenden Vertrag mit der „Europäischen Reiseversicherungsgesellschaft E. T. U. P. i. B. A.-G. in Warschau abgeschlossen. Auf Grund dieser Vereinbarungen geht die Verantwortung für alle Unfälle auf diese A.-G. über, und zwar bis zur vollen Höhe der Versicherungssumme. Die Reisenden-Besicherung wird in ganz Polen eingeführt. Die Versicherungsformalitäten erledigen die Fahrkartenhalter. Als Quittung für die gezahlte Versicherungsprämie werden auf die Rückseite der Fahrkarte besondere Versicherungsmarken aufgelebt. Die Versicherung ist gültig für 60 Reisetage und für den mit der Reise verbundenen Aufenthalt in irgendeiner Ortschaft Europas. Die Versicherungsgebühr beträgt 3,57 zł auf je 2500 zł für Personen und 3 zł für jedes Gepäck. Das Verkehrsministerium hat ferner angeordnet, daß sämtliche Eisenbahndirectionen eine Pflichtversicherung für das auf Bahnhöfen zur Aufbewahrung abgegebene Gepäck einführen. Die oben näher bezeichnete Versicherungsgesellschaft hat demnach für jedes abgegebene Gepäckstück mit einer Summe bis zu 500 zł zu haften, wenn gänzlicher Verlust, Beschädigung oder durch verspätete Ausgabe für den Reisenden irgendwelche Nachteile eintreten sind.

* Die Zahl der Radioamateure in Posen ist dauernd im Steigen begriffen. Zur Zeit sind im Gebiete der Stadt Posen 4463 Radiorempfangsapparate zur Registrierung angemeldet. Wahrscheinlich ist die Zahl der Radioapparate in Posen tatsächlich bedeutend größer. Nach diesen Unterlagen ist in Posen jeder 50. Einwohner Eigentümer eines registrierten Radioapparates. Diese Zahl ist für die Großstadt mit eigener Sendestation und daher mit der Möglichkeit des Empfangs mit billigen Kristallapparaten in Wirklichkeit sehr klein.

* Diplomprüfungen. Das Diplom der Rechtswissenschaft mit dem Titel Magister erhielten: S. Gergel aus Löbau, Paulus aus Blotowa, Tomaszewski aus Pleśnica, Witassek aus Schmiegen, J. Glowicza aus Nowy Bialc, Wojew. Posen, Maria Dembinska, geb. Suchowol, aus Posen. Das Diplom der wirtschaftspolitischen Wissenschaft mit dem Titel Magister: Herwig aus Schmidnit, Hydzeński aus Szeroka Grobla (Podolien), J. Szczęch aus Sosnowiec, Wojew. Kielce, Dergimian aus Majdanówko (Kiew), Nahm aus Nowy Rzecław.

* Posener Wochenmarktpreise. Der heftige Negen, der heut nacht und in den Vormittagsstunden herunterging, übte auf das Geschäft des Mittwochs-Wochenmarktes einen lähmenden Einfluß aus. Die Lebensmittelzufluss war erheblich geringer als auf den letzten Wochenmärkten, die Zahl der Kaufstüttigen und die Umsätze blieben weit hinter dem üblichen Durchschnitt zurück. Es wurden folgende Preise gezahlt: für das Pfund Tafelbutter 2,60 bis 2,70, für Landbutter 2,20—2,50 zł, für das Liter Milch 80 bis 92 gr, für die Mandel Eier 2,50—2,80 zł, für das Pfund Quarzk 60—65 gr. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt kosteten: ein Pfund Johannisbeeren 35, Blaubeeren 40, Kirschen 20—50, Stachelbeeren 70, Erdbeeren 60, Schoten 15—20, Rhabarber 15—20, Saubohnen entweder 50, in Schoten 15, Himbeeren 70, eine Gurke 60, neue Kartoffeln 10—12, 1 Pfund grüne Bohnen 35, Wachobohnen 40, Blumenkohl 80, 1 Kopf Salat 5—10, 1 Bund Mohrrüben 10 gr, 1 Pfund Tomaten 2,50 zł, ein Bund Radisches 15, ein Bund Kohlrabi 10—15, weiße Bohnen 60, Erbsen 60, eine saure Gurke 15—25, rote Rüben 15, Blüebeln 60, ein Bund grüne Blüebeln 10, eine Zitrone 18—20 gr. Auf dem Fleischmarkt notierten: frischer Speck 1,65, geräucherter Speck 2—2,10, Schweineschmalz 1,65, Schmer 1,65, Kalb 1,55, Schweinefleisch 1,50—1,90, Rindfleisch 1,20—2, Rindfleisch 1,20—1,80, Hammelfleisch 1,35—1,50 zł. Auf dem Geflügelmarkt kostete eine Ente 4,50—7, ein Huhn 2 bis 4,50, ein Paar Tauben 1,80—2,20 zł. Auf dem Fischmarkt notierten pfundweise lebende Ware: Aale mit 2—2,50, Hechte und Schleie mit 1,20—1,80, Karauschen mit 1—1,20, Bleie mit 0,80 bis 1,20 zł, Barsche mit 60—80 gr, Weißfische 40—80 gr, Krebse das Schot 2,50—12 zł.

* Wirkliches Schwindelmanöver. Auf den Namen Karl Miller rief jemand vor einiger Zeit bei der hiesigen Buchhandlung ein Konto mit 50 zł aufgemacht. Dieser Tage nun erhält die Bank Kwieciń, Potocki und Czomp, von einem auswärtigen Gutsbesitzer S. die schriftliche Aufforderung, von seinem bei ihr angelegten Konto auf das Millersche Konto an die Buchhandlung 34 500 zł zu überweisen. Die Bank stöhnte, da mit dieser Summe das Konto des Gutsbesitzers überzogen worden wäre, fragte bei ihm telefonisch an und erfuhr mir, daß die ganze Sache ein aufgelegter Schwundel war. Man benachrichtigte die Polizei. Bald meldete sich bei der sofort verständigten Zünderbank telefonisch jemand und erklärte sich, ob die 34 500 zł von der Bank Kwieciń, Potocki und Czomp, bereits überwiesen seien. Diese Frage wurde bejaht. Bald darauf erschien ein junger Mann, um von dem angeblich überwiesenen Betrage 12 000 zł abzuheben, mit einer Quittung auf den Namen Leon Lenz. Der junge Mann, der mit der Abhebung des Geldes beauftragt war, wurde festgenommen. Von der Polizei aber wurde bald festgestellt, daß er selbst das Opfer eines Schwindlers geworden war, der ihn am Arbeitslosenmachwerk „für sein Gut“ engagiert und zunächst mit der Abhebung der 12 000 zł beauftragt hatte. Man ist nun auf der Suche nach dem wirklichen Schwindler. Dieser war ziemlich elegant gekleidet, 1,70—1,75 Meter groß, hager, hatte volles Gesicht, war glatt rasiert, hat dunkelblondes geschildetes Haar, ist 30 bis 32 Jahre alt. Bekleidet war er mit einem hellgrauen Anzug und ebensolem Überzieher, weichem grauen, nach vorn herabgezogenen Filzhut und gelben Halbschuhen und weichem Besatz. Da derartige Bandenswindel neuerdings mehrfach vorgekommen sind, werden die Banken zweifellos sehr auf der Hut sein. Die Kontoinhaber werden gut tun, die Banken bei ihren Bemühungen, sich vor Schaden zu schützen, zu unterstützen.

* Verschwunden sind gestern von der Erdoberfläche die alten, schattenspendenden Platanen und Ahornbäume, die die Allee vom Hotel de Rome bis zur ul. Podgórska (fr. Hindenburgstr.) bildeten. Bei allen, die die schöne Allee von ihrer Kindheit kannten, erwacht die zeitige Sehnsucht wahrhaftiges Empfinden. Auf der freigelegten Strecke soll die Straßenbahn nach Wilda gehen.

* Wegen eines Einbruchsdiebstahls, den er in der Bulerstraße 35 verübt hatte, ist der 18-jährige Arbeiter Stanislaus Dąbrowski gestern festgenommen worden.

* Diebstähle. Gestohlen wurden: aus einem Laden ul. Podgórska (fr. Hindenburgstr.) 3 Stücke Gobelins, gegen 70 Meter Creme-farbe, eine Altentasche, eine Damenuhr mit den Buchstaben F. H., Invalidenmarken im Werte von 90 zł, Invalidenkarten im Gesamtwerte von 1500 zł; aus einem Schaukasten in der ul. Krzysztof-ko (fr. Hedwigstr.) nach Beirümmung der Scheibe eine C- und eine B-Trompete im Werte von 500 zł.

* Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute Mittwoch, früh + 1,76 Meter, gegen + 1,72 Meter gestern früh.

* Vom Wetter. Heut, Mittwoch, früh waren bei regnerischem Wetter 16 Grad Wärme.

Bvereine, Veranstaltungen usw.

Mittwoch, 20. Juli. Evang. Verein junger Männer. 8 Uhr: Posauenschor.

Donnerstag, 21. Juli. Evang. Verein junger Männer. 7½ Uhr: Singstunde. 8½ Uhr: Bibelbesprechung.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* Bentschen, 19. Juli. Errettet vom Tode des Gräfinnen wurde der siebenjährige Sohn des Gefängniswärters S. Dieser spielte mit einem anderen Kindern auf dem Kahn des Herrn Olejniczak. Plötzlich fiel er ins Wasser. Auf das Geschrei der Kinder eilte der Lehrer Wrobel herbei, der in der Nähe badete, und rettete dem Kind das Leben.

* Bromberg, 18. Juli. Heute nacht um 2 Uhr wurde in einem Abteil 2. Klasse des Zuges Danzig — Warschau ein aus Amerika zurückgekehrter Pole in bewußtem Zustande aufgefunden. Wie der herbeigerufene Arzt Dr. Kubo feststellte, ist der Reisende narkotisiert worden. Auf Anraten des Arztes wurde er im Krankenhaus untergebracht. Ob hier ein Anschlag vorliegt, ist zurzeit noch nicht festgestellt, da der Betreffende die Befinnung noch nicht wiedererlangt hat. Die goldene Uhr und 50 zł Bargeld wurden vorgefunden.

* Gostyn, 19. Juli. Der Oberbeamtenverband Zweigverein Gostyn unternahm am 10. d. Ms. eine Kurzreise nach der bekannten Saatgutwirtschaft Sobotta. Der Verein traf nachmittags um 3½ Uhr in Sobotta ein. Der Assistent Linckel des Herrn von Siegler begrüßte die Mitglieder und führte sie zunächst zu einem Ambrosius im Schloß. Sodann übernahm er in Abwesenheit des Herrn von Siegler die Leitung der Feldfahrt. Wenngleich die Ernte unter dem tags zuvor niedergegangenen Hagel stark gelitten hatte, so bot die Besichtigung den Beteiligten jedoch überaus Lehrreiches und Interessantes. Nach der Feldfahrt wurde noch ein Rundgang durch die Stallungen und Wirtschaftsgebäude unternommen. Inzwischen war auch der Besitzer der Herrschaft Sobotta von einer Reise zurückgekehrt. Er hielt die Teilnehmer aufs Herzlichste willkommen und ließ den Sobotta-Hof noch vorführen, der die Entstehung und den Werdegang der Pflanzengüchten erkennen läßt. Viele lange Jahre und unendliche Mühe und Kleinarbeit sind erforderlich, bis endlich eine fertige Bucht auf den Markt gebracht werden kann. Wenn dies in Betracht geogen wird, dann ist der Preis, den der Bieter für das Saatgut verlangen muß, durchaus nicht zu teuer.

* Grätz, 19. Juli. Am Sonntag stand hier der Direktor der Kreiskasse, Stanislaw Mizgalski, im Alter von 63 Jahren.

* Krotoschin, 19. Juli. Der 33 Jahre alte Marcin Osiński ermordete mit einer Kartoffelhaxe die 59jährige Grzegorzewska aus Wolocice, als sie mit Kartoffelausmachen beschäftigt war. Die Ermordete hatte erst vor acht Tagen ihren Mann verloren und hinterläßt 9 Kinder.

* Lissa 1. B., 19. Juli. Montag nacht um 1/4 Uhr wurde die Feuerwehr durch Alarm nach dem Gartenlokal Schiekhof gerufen, wo kurz nach Schluss der Vergnügungsveranstaltung auf irgend eine Weise Feuer ausgebrochen war. Es war im Tanzsaal entstanden, erschaffte die Tischdecken, die an den Holzbalken hängenden, bereits trocknen Girlanden und sonstige leicht brennbare Gegenstände und verwandelte in kurzer Zeit das Saalinnere in eine lodende Fadell. Die Feuerwehr erschien schnell am Strandort, und es gelang ihr in kurzer Zeit, die Flammen allt zu erlösen. Über die Entstehungsursache des Feuers herrschte geteilte Ansicht. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß es auf durch Blitschlag verursachten Kurzschluß zurückzuführen ist, andererseits wird mit Bestimmtheit auf Brandstiftung hingewiesen.

* Neutomischel, 19. Juli. In der Nacht zum Sonntag drangen die Feuerwehr durch das neue Strohdach des Wohnhauses des Eigentümers Gustav Heinrich in Glinau ein und raubten die Räumlichkeiten aus. Sie entwendeten u. a. einen Zentner Speck, Bettwäsche und andere Gegenstände. Durch das Geräusch erwachte die Tochter des Hauses und weckte ihren Vater. Dieser gab einen Schreis ab. Darauf flüchteten die Einbrecher unter Zurücklassung eines Paars Pantoffeln, eines Stricks und mehrerer Stöcke. Bei der Verfolgung wurden die geraubten Sachen auf der nahen Wiese aufgefunden.

Aus dem Gerichtssaal.

* Gerasl, 19. Juli. Am Freitag stand vor dem Bezirksgericht in Konitz in der Berufungsinstanz ein Termin gegen die Gutsbesitzer des hier erscheinenden berüchtigten „Gloss Ludo“ wegen Beleidigung und Verleumdung des Pfarrers Sprenzel und der Kirchenbeamten statt. Das Urteil lautete auf 1 Monat Gefängnis, Trauung der Kosten und Publikation des Urteils im „Gloss Ludo“ und „Ostpreuß. Blätter“. Der Staatsanwalt und die Verteidigung des Nebenklägers, Rechtsanwalt Burdecki, hatten wesentlich höhere Strafen beantragt.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Andankte werden unseren Lesern gegen Einwendung der Belegschaftung unentbehrlich, aber ohne Gewehr erlaubt. Jeder Antrag ist ein Briefumschlag mit freiem Platz zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr

A. Sch. hier: Das kommt ganz auf die Verabredung an. Der Vermieter ist jedenfalls dem Staat gegenüber für die Steuer haftbar.

C. in C. B. Die allgemeine Angabe, daß Sie im Jahre 1920 das Geld verborgt haben, genügt zur Feststellung des Wertes nicht. Sie müssen uns angeben, in welchem Monat des Jahres Sie das Geld gelehen haben und ob es sich um deutsches oder polnisches Geld handelt.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preisgechliche Verantwortung.)

Rigorosum Vorgehen der Hundesicherer.

Wiederholten haben Bürger, die sich einen kleinen Stubenhund halten, Strafmaßate zu 5 zł erhalten. Als Grund war angegeben, daß das Hündchen ohne Begleitung auf der Straße angelangt sei. Seit Aufhebung der Hundesperrre genügt es aber, wenn die Hundemarke bei den Tieren ersichtlich ist. Der beim Magistrat eingelagerte Einspruch scheint keinen Widerhall zu finden, da die Betreffenden meist ohne jede Benachrichtigung bleiben.

Ein Hundebesitzer.

Sport und Spiel.

Die deutschen Leichtathletik-Meisterschaften 1927. Der zweite Tag der deutschen Leichtathletik-Meisterschaften verlief blendend. Schon die Aufstellung wieder fünf neuer deutscher Höchstleistungen beweist den guten Stand, den die Deutschen jetzt in der Welt einnehmen. Besonders zu erwähnen sind die Verbesserungen der Läufer, die die langen Strecken bewältigen und an denen es Deutschland immer mangelt. Den Höchstpunkt bildete die 4 mal 100 Meter-Staffel-Austragung, in welcher die Weltrekordzeit fast erreicht wurde. Der Sport-Club Charlottenburg konnte durch den wunderbaren und fabelhaften Endlauf seines Schlußmannes Körnig die deutsche Meisterschaft in neuer deutscher Rekordzeit, die 4½ Sekunden besser ist als die frühere Höchstleistung von Phoenix-Karlsruhe, erwerben. Auch die Krefelder Preußen mit Houben, der der Liebling des Publikums war, und die Frankfurter Eintracht ließen unter alter Rekordzeit und bewiesen dadurch die Leistungsfähigkeit des deutschen Sprintnachwuchses. Zu beachten ist noch die neue Höchstleistung im Stabhochsprung, die schon lange umstritten ist. Mit 8,82 Meter gelang es Reeg, Neu-Isenburg, den deutschen Rekord um 2 Zentimeter zu verbessern. Das Wetter war den Veranstaltungen wieder günstig gesinnt und hielt sich auch bis zu deren Schluß. Die einzelnen Leistungen sind nun folgende:

Deutscher Meister im 100 Meter-Lauf wurde Körnig in 10,8 Sekunden. Diese verhältnismäßig schlechte Zeit ist die in zu schneller Reihenfolge ausgetragenen Vor- und Zwischenläufe zurückzuführen. Bis kurz vor dem Ziel führte Houben, der im Zwischenlauf auf 10,6 Sekunden lief, um aber dann im letzten Augenblick von dem fabelhaft sprudelnden Körnig um knappe Brustbreite geschlagen zu werden. 2. Houben ebenfalls in 10,8 Sekunden, 3. Dr. Wiedemann

11 Sekunden. Auch der 800 Meter-Lauf brachte eine tadellose Zeit, die sich bedenklich dem Weltrekord nähert. 1. Böcker, Teutonia-Berlin in 1,55,1 Min., 2. Engelhardt, Darmstadt 1,55,3 Minuten, 3. Jacobs, Magdeburg 1,56,6 Min. Blendend ist auch wieder die Zeit der 1500 Meter mit 4,02,2 Min. durch Dr. Pelters Schüler Bolze, Stettin; 2. Hoffmann, München 4,04,4 Min., 3. Walpert, Teutonia-Berlin 4,05,1 Min. Einen neuen Rekord brachte der 10 Kilometer-Lauf, den Petri, Hamburg, in 32,00,8 Min. gewann; 2. Schneider, Hirschberg 32,32,9 Min. und 3. Brand, Berlin 32,35,9 Min. 4 mal 100 Meter-Staffel Sp.-El. Charlottenburg 41,3 Sekunden (!!!). 2. Preußen, Krefeld, 41,4 (1), 3. Eintracht 41,4 (!!). Die neuen Rekordmannschaften bildeten: Krüger, Natan, Gerber und Körnig. Bei den Krefelder Preußen gesiegen am besten Houben und Schüller, der nur ganz knapp von Körnig geschlagen wurde. Wieder etwas näher kam Dr. Peltz dem Weltrekord im 400 Meter-Lauf über Hürden, welchen er in neuer deutscher Bestleistung, 5,4 Sekunden gewann. Bis 40 Meter vors Ziel führte sein Schüler Gerner, Stettin, der in 56,1 Sek. dann aber zweiter wurde. 3. Allward, Leipzig, 56,8 Sek. Der Weitsprung brachte nicht die Leistungen, die man erwartet hatte. Lebhaft bedauerte man das Nichtstarten Höherwurm's, der einen Unfall erlitten hatte. Dobermann sprang zwar 7,58 Meter (was einen neuen Rekord bedeutet würde), trat aber etwas über, so daß der Sprung ungültig wurde. 1. Dobermann, Köln, 7,28 Meter, 2. Schuhmacher 6,92 Meter, 3. Meier, Stettin, 6,82 Meter. Das Speerwerfen gewann Molles, Königsberg mit 56,15 Meter, 2. Hoffmeister, Hannover 55,83 Meter, und Günther, Stuttgart, Stuttgart 54,22 Meter. Beidormig: Molles, Königsberg 98,01, 2. Schnorr, Berlin 95,61, 3. Günther, Stuttgart 93,58 Meter. Kugelstoßen: 1. Brechenmacher, Frankfurt 14,22 Meter, 2. Hirschfeld, Allenstein 14,17 Meter, 3. Kulzer, München 14,13 Meter. Im beidarmigen Kugelstoßen stellte Brechenmacher zwei neue deutsche Rekorde hintereinander auf: erst war er 26,05 Meter, verfehlte dann auf 26,15½ Meter (rechts 14,22 und links 11,98½); 2. Kulzer-München 25,01 und 3. Hirschfeld Allenstein 24,59 Meter.

Also brachte die zwei Meisterschaftstage 8 (!) neue Rekorde und andere gute Leistungen, die berechtigte Hoffnungen für Amster-dam aufzubauen lassen. — Zuschauer am Sonntag ca. 22 000. H. G.

Radiofestival.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, 21. Juli.

Posen (270,3 Meter). 17.30—19: Konzert a. d. Wielkopolska. 19—19,15: Beiprogramm. 19,15—19,40: L. Emchajewski: Der Jagdhund. 19,40—20: Wirtschaftliche Mitteilungen. 20—20,26: Aktualitäten. 20,30—22: Abendkonzert. Mitwirkende: Sofia Lejczajńska (Sopran), Stanisław Kalinowski (Bariton), Wincenty Kulczyński (Tenor). 22—24: Tanzmusik aus dem Palais Royal.

Warschau (1111 Meter). 18: Jazzmusik. 20,30: Abendkonzert. Berlin (483,9 u. 566 Meter). 6—6,30: Gymnastik. 12,30: Viertelstunde für den Landwirt. 16,30: Georg Müller: Romantische Figuren aus der Weltgeschichte. Friedrich von Gentz. 17,30—18,30: Sonaten. 18,40: L. Wiat: Wie entsteht ein sprechender Film? 19,30—20,30: Aus vergangenen Tagen Berlins. 22,30—23: Tanzmusik.

Breslau (315,8 Meter). 16,30—18: Nachmittagskonzert. 19 bis 19,30: Dr. Voehlich: Von wunderbaren Ländern. 19,35—20,05: Erich Landsberg: Blick in die Zeit. 20,15: Die klassische Wiener Operette.

Handelsnachrichten.

Der deutsche Außenhandel im Juni 1927. Der deutsche Außenhandel zeigt im Juni im reinen Warenverkehr einen Einfuhrüberschuss von 449 gegen 340 Millionen M. im Mai. Die Steigerung ist zurückzuführen auf den Rückgang der Warenausfuhr (ohne Sachlieferungen) um 85 und eine Steigerung der Einfuhr um 24 Millionen RM. An der Abnahme der Ausfuhr sind alle Gruppen beteiligt. Den Hauptrückgang zeigten Fertigfabrikate um 63 Millionen. Die Ausfuhr von Rohstoffen ging um 16 Millionen, von Lebensmitteln um 6 Millionen RM. zurück. Die Einfuhr von Lebensmitteln und Getränken ist um 16, von Rohstoffen und Halbfabrikaten um 10 Millionen gestiegen, die von Fertigfabrikaten um 2 Millionen zurückgegangen.

Um das deutsch-französische Handelsprovisorium. Der französische Handelsminister hatte gestern mit Vertretern der Industrie und Landwirtschaft eine Besprechung über die neuen deutschen Wirtschaftsforderungen.

Auslosungsscheine der Anleiheablösungsschuld. Die erste Auslosung der zweiten Ausgabe der Auslosungsscheine (Nr. 30.001 bis 60.000) findet am 31. August d. J. statt. Rückzahlung am 1. Oktober. Die zweite Auslosung der ersten und zweiten Ausgabe wird gemeinsam im Oktober d. J. erfolgen. Rückzahlung am 31. Dezember. Der Rückzahlungsbetrag beläuft sich in beiden Fällen für je 100 R.-M. (Nennwert) Auslosungsscheine auf 545 R.-M.

Der Export deutscher Waren nach Polen geschieht, soweit er durch die allgemeinen Kontingentierungsmassnahmen der polnischen Regierung oder auch im besonderen durch die mit dem Zollkrieg in Zusammenhang stehenden Massnahmen beschränkt bzw. unmöglich gemacht ist, nach der Behauptung polnischer Blätter in ziemlich beträchtlichem Umfang über Österreich und die Tschechoslowakei. Dort würden diese Waren umgepackt und als solche österreichischen oder tschechoslowakischen Ursprungs nach Polen weiter versandt. Die polnischen Finanzorgane seien deshalb jetzt angewiesen worden, die importierten Waren aus den beiden genannten Ländern besonders scharf zu kontrollieren und gegebenenfalls bei den polnischen Empfängern zu konfiszieren und diese einer scharfen Bestrafung entgegenzuführen.

Der polnische Elftuhrzoll für mineralische Superphosphate (Pos. 41, Punkt 5 des polnischen Zolltarifs), der bisher 1 zl je 100 kg betragen hat, soll (laut „Przemysł i Handel“) durch eine in diesen Tagen bevorstehende Verordnung auf 3 zl erhöht werden. Gleichzeitig soll aber dieser Punkt 5 eine Anmerkung erhalten, wonach auf Grund besonderer Erlaubnis des Finanzministeriums auch zollfreie Einfuhr erfolgen kann. Damit sind Vorkehrungen getroffen, um einerseits im Zusammenhang mit der internationalen Versständigung über die Verteilung der Absatzmärkte einen allzu starken Import zu verhindern und andererseits durch die Zulassung zollfreier Einfuhr von Fall zu Fall den Inlandsmarkt vor zu hohen Preisen zu schützen.

Anträge auf Herabsetzung der Kategorie der Gewerbescheine. Das Finanzministerium teilt mit, dass Eingaben um Einreichung der Gewerbescheine in eine niedrigere Kategorie an die Finanzbehörde unabdingt vor Beginn des Steuerjahres zu erfolgen haben. Die nach diesem Termin eingerichteten Anträge werden im Sinne des Erlasses des Finanzministeriums vom 22. Juni d. Js. nicht geprüft werden.

Organisation im Heringsexport. Auf Veranlassung des Verbandes der kaufmännischen Vereine in Pommern (Sitz in Graudenz) soll demnächst in Gdingen ein Engrossverkauf von Heringen eingerichtet werden, um den polnischen Handel von fremder Vermittlung unabhängig zu machen. Zu diesem Zweck führt das gebildete Komitee Verhandlungen mit den betreffenden ausländischen Firmen (englischen, niederländischen und holländischen) und andere Vorbereitungsarbeiten, nach deren günstigem Abschluss die Inbetriebsetzung des Grossverkaufs erfolgen wird.

Märkte.

Getreide. Posen, 20. Juli. Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Zloty.

Wheat	50.50—53.50	Rye	40.50—41.50
Rye	51.00—52.00	Wheatkle	26.00
Rye meal (65%)	75.50	Wheatkle	31.00—32.00
Rye meal (70%)	74.00	Blue Lupins	22.50—24.00
Wheatmeal (65%)	78.00—81.00	Yellow Lupins	23.50—25.00
Barley	46.00—48.00	Rhubarb	60.50—62.50
Wintergerste	32.50—33.50		

Tendenz: nicht einheitlich, für Roggen und Mehl bei sofortiger Lieferung fest.

Getreide. Warschau, 19. Juli. An der Getreide- und Warenbörse wurden Transaktionen mit Posener Wintergerste aus der neuen Ernte zu 37 für 100 kg fr. Verladestation abgeschlossen. Umsätze gering. Stimmung ruhig.

Krakau, 19. Juli. Preise für Ware mässiger Güte für 100 kg in Zloty ohne Gemeindeverbrauchssteuer: Domänenweizen 72/73 58—59, Weizengemehl 45%ig 92—94, 50%ig 90—92, Griesmehl 93—94, dunkles 75—76, Roggenmehl aus dem Posener Mahlbezirk 65%ig 78—79, Weizenschrotmehl 73—74, Roggenmehl 63—64. Tendenz anhaltend.

Kattowitz, 19. Juli. Exportweizen 52.25—55.25, Inlandsweizen 52—56, Exportroggen 46%—48%, Inlandsroggen 50.50—52.50, Exporthafer 46—48%, Inlandshafer 44—46, Export- und Inlandsgerste 45—46, Exportwintergerste 41—43, inländische 37—39, Leinkuchen 45—46, Sonnenblumenkuchen 41%—42%, Weizenkle 27—28, Roggenkle 31. Tendenz beständig.

Die Firma St. Szukalski in Bromberg notiert für 100 kg in Zloty: Inkarnatklee 220—240, Winterwicke 100—130, Sommerwicke 35—37, Peluschenklee 33—35, Seradella 20—22, Viktoriaerbsen 70—80, Felderbsen 46—48, grüne Erbsen 56—60, Senf 60—70, Rübene 70—76, frischer Raps 60—65, gelbe Lupinen 22—24, blaue Lupinen 20—22, Leinsamen 90—100, Hanf 60—70, weißer Mohn 140—160, blauer Mohn 130—150, Hirse 30 bis 32, Buchweizen 46—48.

Sosnowiec, 19. Juli. Mehlpriese für 100 kg loko Sosnowiec: Roggenmehl 50%ig 79, 70%ig 73, Buchweizengräte 52. Tendenz ruhig. Roggenkle 31, Weizenkle 29 für 100 kg.

Wilna, 19. Juli. Notierungen für 100 kg loko Wilna: Roggen 53—55, Hafer je nach Güte 46—48, Brauergeste 50—53, Grütergerste 45 bis 47, Weizenkle 33—35, Roggenkle 32—34, Kartoffeln 11—12, Roggenstroh 8—10, Hen 15—18. Tendenz ruhig. Zufuhr mässig. Amerikanisches Weizengemehl 1—1.10 für 1 kg im Grosshandel.

Hamburg, 19. Juli. Notierungen von Auslandsgetreide, einf. Hamburg, in Holl. Gulden für 100 kg: Weizen Manitoba I. 16.70, II. 16.20, III. 15.35, Barusso Juli 14.52%, August 14.90, Gerste donau-russische, schwimmend 11.80, Juli 11.20, Roggen Western Rye I. loko 11.30, II. Juli 11.40, südrussischer September—Oktober 11.45, Mais La Plata loko 8.27%, donau-bessarabischer 8.40, schwimmend 8.40, Juli 8.40, La Plata I. 8.32%, August 8.37%, September 8.47%, Hafer Whiteclipped II. schwimmend 9.10, Weizenkle (in sh für 1000 kg) Pollards 134, Bran 128.8, Leinsamen La Plata 19.25—19.45.

Produktenbericht. Berlin, 20. Juli. Immer mehr wird die Lage von der Witterung beherrscht, da im allgemeinen sehr günstige Nachrichten vorliegen. Besonders macht sich für Julirogen lebhafte Deckungsfrage geltend, so dass dieser um 2 Mark höher einzusetzen kommt. Die Forderungen für Auslandsbrotgetreide lauten unverändert, doch macht sich sowohl für Roggen als auch für Weizen bessere Nachfrage seitens der Mühlen bemerkbar und es sollen auch einige Abschlüsse erfolgt sein. Für Brotgetreide für Herbstlieferung war das Angebot bereits in den letzten Tagen sehr klein, aber auch die Nachfrage war keineswegs dringend. Weizen vermochte sich am Zeitmarkte um ½ Mark zu befestigen, bei Roggen profitierten die Herbstsichten eine Mark. Am Mehlmärkte blieb die Situation unverändert, während die Provinzmühlen wieder über etwas besseres Geschäft berichten können. Hafer verblieb bei kleinem Angebot und guter Nachfrage. Neue Wintergerste ist in trockener Ware nur sehr wenig angeboten und aus diesem Grunde erstreckt sich die Nachfrage weiter in der Hauptsache auf alte Sommergerste.

Berlin, 20. Juli. Getreide- und Oelsäaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: Juli 292.50, Sept. 271.50, Okt. 270. Tendenz stetig. Roggen: märk. 250—252, Juli 246.75, Sept. 232.50, Okt. 232.50. Tendenz fester. Gerste: Futter- und Wintergerste 193—199. Tendenz behauptet. Hafer: märk. 255—262. Tendenz fest. Mais: 187 bis 188. Tendenz stetig. Weizengemehl: 35.75—37.75. Roggenmehl: 33.50—35.50. Weizenkle: 13.5. Roggenkle: 15. Raps: 305—315. Viktoriaerbsen: 44—55. Kleine Speiserbsen: 28—32. Futtererbsen 22 bis 23. Peluschenklee: 21—22.5. Ackerbohnen: 22—23. Wicken: 22 bis 24.5. Lupinen, blau: 14.75—15.75. Lupinen, gelb: 15.75—17.75. Rapskuchen: 14.80—15. Leinkuchen: 20.40—20.80. Trockenknöpfchen: 12.50 bis 13. Sojaschrot: 19—19.90. Kartoffelflocken: 34.85—35.25.

Chicago, 18. Juli. Notierungen in Cents für 1 bushel: Weizen 140%, September 137%, Dezember 141%, Mais Juli 97%. September 102%, Dezember 105%, Hafer Juli 43%, September 43%, Dezember 46%. Roggen Juli 103%, September 93%, Dezember 96%, Weizen Redwinter II. 142%, Hardwinter 143%, Mais gelb II. 102%, Hafer weiss II. 50, Gerste Malting 76—84.

Molkereierzeugnisse. Tafelbutter 5.25, Käse je nach Güte 4—5 für 1 kg im Grosshandel. Tendenz anhaltend. Frische Eier 190—205 zl für eine Kiste (24 Schok). Tendenz fester.

Sosnowiec, 19. Juli. Notierungen für 1 kg im Zloty im Grosshandel: Tafelbutter 1. Sorte 5.50, frische ungessalzene Landbutter 4.70, Kochbutter gesalzen 4.40, Pflanzenbutter „Potok“ 3.50, litauischer Käse 4.20, Weichkäse 1, Landkäse 1.40, Ziegenkäse 1.20, Eidamer 3.20, Tilsiter 3.60. Der Bedarf an Butter ist gestiegen. Tendenz für Butter sinkend, für den Rest ruhig.

Wilna, 19. Juli. Notierungen für 1 kg im Grosshandel: Butter „Prima“ 4.80—5 (im Kleinverkauf 5.60—5.80), litauischer Käse 2.50 bis 3.50 (3—4). Marktpreise: Tafelbutter 5—5.20 für 1 kg, ungesalzene Butter 4.50—5, gesalzen 4—4.50, Weichkäse 1—1.20, Milch 0.25—0.30 für 1 Liter, Sahne 1.60—1.70, Eier 1.40—1.50 für 10 Stück. Tendenz im allgemeinen ruhig. Zufuhr gross.

Eier. Sosnowiec, 19. Juli. Frische Eier für eine Kiste (24 Schok) 200 zl. Tendenz anziehend.

Obst. Posen, den 21. Juli. Die Firma Hartwig Kantorowicz, Posen notiert für 50 kg: Himbeeren 45—60 zl, Johannisbeeren 30—35 zl.

Lublin, 19. Juli. Notiert wurden: gelbe Kirschen 22 Zloty, Feldkirschen 7—8 für 16 kg, Stachelbeeren 1, rote 1.30, Johannisbeeren 0.90—1, Himbeeren 0.90—1 für 1 kg im Grosshandel. Tendenz nicht einheitlich.

Miedzyrzec-Podlaski, 19. Juli. Die Obstweinkelterei „Zakrzewic“ notiert: Weisswein herb Nr. 1 1.85, halbsüß 2 zl, süß Nr. 4 2.50, Johannisbeerwein Nr. 6 3, Wermut Nr. 5 3, roter Beerewein herb Nr. 9 2, Beerewein süß Nr. 3 2.50, Tafelwein aus Kirschen Nr. 7 3.20, Johannisbeerwein weiß Nr. 10 8 zl. Tendenz anhaltend.

Geflügel. Wilna, 19. Juli. Preise für 1 Stück in Zloty: Hühner 4—7, Hähnchen 0.80—1.25, Enten lebend 5—8, geschlachtet 4—6, Gänse lebend 12—15, geschlachtet 10—12, Puten lebend 20—22, geschlachtet 15—18 zl.

Vieh und Fleisch. Sosnowiec, 19. Juli. Notierungen des Magistrats für 1 kg im Kleinverkauf: Rindfleisch 2.40, Kalbfleisch 2.60, Schweinefleisch 3.20, gewöhnliche Wurst aus Schweinefleisch 1. Sorte 3.80, 2. Sorte 3.60, frischer Speck 1. Sorte 3.80, 2. Sorte 3.60, Schweinefleisch 3.20, Schmalz 2.80.

Fische. Lublin, 19. Juli. Das Angebot am Fischmarkt ist weiterhin gering, die Nachfrage mittelmässig. Notiert wurden: Karpfen lebend 5—5.50, tot 4, Hecht lebend 5.50—6, tot 4—4.50, Schleie lebend 4.75, tot 4—4.50, Karauschen tot 3.75, kleine Fische 0.80—1.20 für 1 kg im Kleinverkauf. Tendenz ungleichmässig.

Metalle. Sosnowiec, 19. Juli. Hufisenstollen Nr. 6 6, Nr. 8 7.50, Nr. 10 9, Nr. 12 10. Tendenz ruhig.

Berlin, 19. Juli. Preise in Reichsmark für 100 kg: Elektrolytkupfer, sof. Lieferung, einf. Hamburg, Bremen oder Rotterdam (für 100 kg) 121%, Remelted-Plattenzink gew. Handelsgüte 41%—52%, Original-Hüttenaluminium 98—99% in Blöcken, Stäben gewalzt und gezogen 210, dasselbe in Stäben gewalzt und gezogen 214, Reinnickel 98—99% 340—350, Antimon Regulus 95—100, Silber ca. 0.900 fein in Barren 75%—78% für 1 kg, Gold in freiem Verkehr 2.80—2.82 für 1 Gramm.

Leder. Warschau, 19. Juli. Am Markte für Rohleder macht sich eine feste Tendenz bemerkbar. Das Steigen der Preise im Ausland dauert weiter an. Im letzten Monat sind die Häute wieder um ca. 20% gestiegen, was sich auch auf dem Inlandsmarkt fühlbar macht. Die Ausfuhr grösserer Häute dauert weiterhin und beraubt das Inland des Rohmaterials. Die Häute auf dem Warschauer Schlachthof sind zurzeit schlecht, da die geringe Nachfrage nach Fleisch im Sommer die Zufuhr von Vieh geringerer Qualität verursacht. Gezahlt wurden für 1 kg: Rindshäute schwer 2.95, mittel 2.70, Kalbshäute 3.60—3.80, in der Provinz 3.40. Für ein Stück 12—14%.

Wolle. Bielitz, 19. Juli. Notierung für wollene Winterstoffe für 1 Meter: Moderne Kammgarne 23 schw. Frc., Boston 18, Mantelvolumen 24. Diese Preise sind um 15—20% höher als im Vorjahr.

Baumwolle. Łódź, 19. Juli. Am Markte für Baumwollerzeugnisse war zu Ende der vergangenen Woche fast kein Verkehr vorhanden. Nur vereinzelt wurden Transaktionen abgeschlossen, jedoch waren die Beiträge so gering, dass sie auf eine Besserung der Lage keinen Einfluss haben konnte. Notiert wurden folgende Preise für Baumwollerzeugnisse: Scheidlers Nansuk 49.29 zl pro Stück, Silesia (80%) 28.55, 90% 31.27, Hering Bona 1.30 für 1 Meter, Buigaja 29.57 für 1 Stück, Madapolam (200) 31.61, (400) 34.50. Bei diesen Preisen gilt eine teilweise Deckung in bar, teilweise in Wechseln mit einer Zahlungsfrist bis 75 Tage. Bei Barzahlung wird ein Rabatt von 5—6% in Abzug gebracht. Erzeugnisse von Rosenblatt: Bojka 1.20 für 1 Meter, Mexiko 1.30, Irena 1.40, Sibirien 2.95, Kretow 1.80, Geyer: Minerva 1.42, Colombia 11.60, Czestochauer Mulino 3, Poznański: Batawia 1.52, II. 1.54, Eisenbraun: Chemise 1.62, Zephyr mit Seide 2.30, Czestochauer Oxford 1.02, Krusche & Ender: Carmen 1.28, Musseline 1.32, Diana 1.55, Piken 1.64, Leinen 20.50 für 1 Stück, Messina 1.38, Drill 1.55. Gampe: Musseline 1.08, Khaki 1.28, Rips 1.45, Piken-Barchent 1.45. Alle Preise sind bei einer Deckung von 25% in bar, 75% in Wechseln zu verstehen.

Wolle. Bielitz, 19. Juli. Notierung für wollene Winterstoffe für 1 Meter: Moderne Kammgarne 23 schw. Frc., Boston 18, Mantelvolumen 24. Diese Preise sind um 15—20% höher als im Vorjahr.

Baumwolle. Łódź, 19. Juli. Am Markte für Baumwollerzeugnisse war zu Ende der vergangenen Woche fast kein Verkehr vorhanden. Nur vereinzelt wurden Transaktionen abgeschlossen, jedoch waren die Beiträge so gering, dass sie auf eine Besserung der Lage keinen Einfluss haben konnte. Notiert wurden folgende Preise für Baumwollerzeugnisse: Scheidlers Nansuk 49.29 zl pro Stück, Silesia (80%) 28.55, 90% 31.27, Hering Bona 1.30 für 1 Meter, Buigaja 29.57 für 1 Stück, Madapolam (200) 31.61, (400) 34.50. Bei diesen Preisen gilt eine teilweise Deckung in

Die Entwicklung des deutsch-polnischen Handels

in den ersten vier Monaten 1927 im Vergleich zu dem selben Zeitraum des Vorjahrs, sowie zu den Prozentzahlen der ganzen Jahre 1926 und 1925 lässt sich auf Grund der neuesten amtlichen polnischen Daten an folgender Tabelle darstellen, aus der gleichzeitig ersichtlich ist, wie sich der Anteil der einzelnen Länder an Polens Außenhandel seit dem Ausbruch des deutsch-polnischen Zollkrieges verschoben hat:

	Polens Einfuhr aus:	I. Trimester 1927	I. Trimester 1926	1926	1925
	1000 G.-Zl.	%	1000 G.-Zl.	%	%
Deutschland	121 493	24,6	49 349	20,9	23,6
Nordamerikanische Union	61 505	12,4	42 477	18,-	17,4
England	47 096	9,5	26 396	11,2	10,4
Frankreich	38 711	7,8	17 046	7,2	7,4
Oesterreich	30 780	6,2	14 473	6,1	6,8
Tschechoslowakei	25 800	5,2	10 825	4,6	5,-
Russland	23 059	4,6	2 380	1,-	0,8
Niederlande	22 155	4,5	7 981	3,4	4,5
Italien	18 998	3,8	15 544	6,7	4,7
Schweiz	10 051	2,1	4 189	1,8	2,2
Britisch-Indien	10 027	2,1	6 866	2,9	3,1
Dänemark	9 813	2,-	3 651	1,5	1,6
Schweden	10 018	2,-	3 055	1,3	1,2
Ungarn	10 111	2,-	2 489	1,-	1,-
Rumänien	9 450	1,7	2 278	0,9	0,9
Belgien	7 093	1,4	2 135	0,9	1,5
Lettland	2 662	0,5	752	0,3	0,4
Andere Länder	37 309	7,6	24 278	10,3	7,5

Polens Ausfuhr nach:

	I. Trimester 1927	I. Trimester 1926	1926	1925
	1000 G.-Zl.	%	1000 G.-Zl.	%
Deutschland	141 694	29,5	93 247	24,4
England	53 981	11,2	60 485	15,8
Oesterreich	51 624	10,7	51 508	13,5
Tschechoslowakei	40 082	8,3	42 240	11,1
Schweden	53 787	7,-	11 723	3,1
Niederlande	22 273	4,6	19 374	5,1
Rumänien	19 157	4,-	12 017	3,1
Belgien	14 282	3,-	10 330	2,7
Dänemark	13 721	2,8	13 117	3,4
Italien	12 495	2,6	5 520	1,4
Russland	11 921	2,5	6 075	1,6
Ungarn	10 541	2,2	6 743	1,8
Frankreich	9 983	2,1	14 614	3,8
Britisch-Indien	7 680	1,6	1 147	0,3
Lettland	7 092	1,6	10 529	2,8
Schweiz	4 225	0,9	3 753	1,-
Nordamerikanische Union	3 829	0,8	3 309	0,9
Andere Länder	21 974	4,6	16 214	4,2

Polens Ausfuhr nach:

	I. Trimester 1927	I. Trimester 1926	1926	1925
	1000 G.-Zl.	%	1000 G.-Zl.	%
Deutschland	141 694	29,5	93 247	24,4
England	53 981	11,2	60 485	15,8
Oesterreich	51 624	10,7	51 508	13,5
Tschechoslowakei	40 082	8,3	42 240	11,1
Schweden	53 787	7,-	11 723	3,1
Niederlande	22 273	4,6	19 374	5,1
Rumänien	19 157	4,-	12 017	3,1
Belgien	14 282	3,-	10 330	2,7
Dänemark	13 721	2,8	13 117	3,4
Italien	12 495	2,6	5 520	1,4
Russland	11 921	2,5	6 075	1,6
Ungarn	10 541	2,2	6 743	1,8
Frankreich	9 983	2,1	14 614	3,8
Britisch-Indien	7 680	1,6	1 147	0,3
Lettland	7 092	1,6	10 529	2,8
Schweiz	4 225	0,9	3 753	1,-
Nordamerikanische Union	3 829	0,8	3 309	0,9
Andere Länder	21 974	4,6	16 214	4,2

Polens Ausfuhr nach:

	I. Trimester 1927	I. Trimester 1926	1926	1925
	1000 G.-Zl.	%	1000 G.-Zl.	%
Deutschland	141 694	29,5	93 247	24,4
England	53 981	11,2	60 485	15,8
Oesterreich	51 624	10,7	51 508	13,5
Tschechoslowakei	40 082	8,3	42 240	11,1
Schweden	53 787	7,-	11 723	3,1
Niederlande	22 273	4,6	19 374	5,1
Rumänien	19 157	4,-	12 017	3,1
Belgien	14 282	3,-	10 330	2,7
Dänemark	13 721	2,8	13 117	3,4
Italien	12 495	2,6	5 520	1,4
Russland	11 921	2,5	6 075	1,6
Ungarn	10 541	2,2	6 743	1,8
Frankreich	9 983	2,1	14 614	3,8
Britisch-Indien	7 680	1,6	1 147	0,3
Lettland	7 092	1,6	10 529	2,8
Schweiz	4 225	0,9	3 753	1,-
Nordamerikanische Union	3 829	0,8	3 309	0,9
Andere Länder	21 974	4,6	16 214	4,2

Polens Ausfuhr nach:

	I. Trimester 1927	I. Trimester 1926	1926	1925
	1000 G.-Zl.	%	1000 G.-Zl.	%
Deutschland	141 694	29,5	93 247	24,4
England	53 981	11,2	60 485	15,8
Oesterreich	51 624	10,7	51 508	13,5
Tschechoslowakei	40 082	8,3	42 240	11,1
Schweden	53 787	7,-	11 723	3,1
Niederlande	22 273	4,6	19 374	5,1
Rumänien	19 157	4,-	12 017	3,1
Belgien	14 282	3,-	10 330	2,7
Dänemark	13 721	2,8	13 117	3,4
Italien	12 495	2,6	5 520	1,4
Russland	11 921	2,5	6 075	1,6
Ungarn	10 541	2,2	6 743	1,8
Frankreich	9 983	2,1	14 614	3,8
Britisch-Indien	7 680	1,6	1 147	0,3
Lettland	7 092	1,6	10 529	2,8
Schweiz	4 225	0,9	3 753	1,-
Nordamerikanische Union	3 829	0,8	3 309	0,9
Andere Länder	21 974	4,6	16 214	4,2

Polens Ausfuhr nach:

	I. Trimester 1927	I. Trimester 1926	1926	1925
	1000 G.-Zl.	%	1000 G.-Zl.	%
Deutschland	141 694	29,5	93 247	24,4
England	53 981	11,2	60 485	15,8
Oesterreich	51 624	10,7	51 508	

Der österreichische Nationalrat einberufen.

Ruhe in Wien. — Unerhörliche Verluste.

Wien, 19. Juli. Der Verband der sozialdemokratischen Abgeordneten hat auf den Präsidenten des Nationalrats, Nikolaus, einen Schreiben gerichtet, in dem er auf Grund der Bestimmungen der Geschäftsordnung die Einberufung des Nationalrats für Montag, den 25., 3 Uhr nachmittags verlangt. Der Präsident hat im Sinne dieser Eingabe die Einberufung der Sitzung der Heimwehren dazu nötige, den Streik abzublasen.

Mit Rücksicht darauf, daß die Bewachung des Parlamentsgebäudes durch Abteilungen des Bundesheeres weiterhin nicht mehr als notwendig erscheint, wurde durch das Polizeipräsidium deren Zurückziehung verauftaucht.

Die Permanenz der Tagung des Ministerrats ist aufgegeben worden.

Die Abgeordneten und der Parteivorstand der Großdeutschen Volkspartei haben gestern in einer Vollversammlung zu den Wiener Ereignissen Stellung genommen. Der Parteivorstand sprach der Bundesregierung das volle Vertrauen aus. Die volle Verantwortung für die so viele Menschenleben forderten Ergebnisse trifft ausschließlich jene politischen Kreise, die bisher eine ehemungslose Verhetzung weiter Bevölkerungsschichten gegen die Regierung und ihre Organe betrieben haben. Sie trifft insbesondere den Bürgermeister von Wien als Landeshauptmann, der durch sein Versagen in entscheidender Stunde es verhindert habe, daß durch ein rechtzeitiges Einsetzen ausreichender Kräfte dem Blutbad vorgebeugt wurde.

Wien, 19. Juli. Die Parole der Stunde ist, die politische Handlung der Krise dem Parlament vorzuhalten und zu nächst Verständigung zu schaffen. Die Stadt ist vollkommen ruhig. Auch von auswärts liegen feinerlei Meldungen über Anfeindungen vor. Die Aufnahme der parlamentarischen Arbeiten ist, wie schon gemeldet, vor nächster Woche nicht zu erwarten.

Die sozialdemokratischen Abgeordneten erinnern daran, daß sie das Haus auch zu Parteibesprechungen so lange nicht betreten würden, als Militär im Hause sei. In den Höfen des Parlaments wird nämlich

Militär in Reserve gehalten

zur eventuellen Unterstützung der Polizeimannschaft, und auf dem Parlamentsgebäude sind Maschinengewehre postiert. Das Militär dürfte heute aus dem Parlamentsgebäude zurückgezogen werden.

Die bürgerlichen parlamentarischen Parteiflüsse haben ihre Sitzungen bereits einberufen. Die Großdeutsche Partei tagt morgen, die Christlichsozialen am Freitag. Die sozialdemokratischen Abgeordneten halten vorläufig ihre Versprechungen an der Seite des Parlamentsgebäudes ab.

Von Seiten der Regierung wird eine sehr friedliche Tonaart gegenüber der Opposition eingehalten. Sie tut dies nicht nur aus innerpolitischen, sondern auch aus bestimmt außenpolitischen Absichten, über die später noch mehr zu sagen sein wird. Die Regierung würde gern noch die Erledigung eines bestimmten Arbeitsprogramms durch das Parlament sehen. Die vorläufige Fühlnahme mit den Parteien über die Parlamentssitzung hat ergeben, daß die Opposition zunächst nur eine Sitzung des Hauses als

Trauerkundgebung für die Opfer,

die am 15. und 16. gefallen sind, wünscht. Das Parlament wird jedoch auch eine Reihe von Notstandsgejehren, die durch die Attentatstörung im Justizpalast notwendig geworden sind, beschließen müssen.

Aus der Provinz liegen noch wenige Nachrichten vor. Soweit dies der Fall ist, wird besonders aus Steiermark und Tirol

berichtet, und zwar ebenfalls nicht aus prinzipiellen Gründen, sondern weil es ihr nicht mehr vorteilhaft erscheint. Die Interessen des Landes und die Prinzipien werden in den Hintergrund gedrangt und spielen jetzt in diesem Kampfe beider Lager den französischen Kammer durchaus keine Rolle.

Am klarsten trat der persönliche Charakter des Kampfes für die Wahlreform hervor, als es sich darum handelte, die Abgrenzung der Wahlkreise Frankreichs zu treffen. Als nämlich das Gehalt eines Deputierten bis zu 45 000 Franken verhöht wurde, hat die Kammer beschlossen, daß die Zahl der Deputierten auf keinen Fall über die bestehende (596) hinaus erhöht werden dürfe. Auf Grund dieses Beschlusses hat auch das Inneministerium Frankreich in 596 Wahlkreise eingeteilt. Bei dieser Neuerteilung sollten einige Departements weniger Vertreter erhalten, als dies gegenwärtig der Fall ist; die Wahlkreise wurden so abgegrenzt, daß jeder nicht weniger als 40 000 französischen Einwohnern zählen soll.

Es stellte sich aber heraus, daß diese Abgrenzung für viele Deputierte unvorteilhaft ist, da sie dadurch entweder ihre Wahlkreise verlieren oder aber sich gemischt Chancen, wieder gewählt zu werden, begeben. Darauf begann in der Wahlrechtskommission eine, wie viele Blätter sich ausdrücken, schamlose Neuerteilung der französischen Landkarte, als ob es sich um einen Kuchen, aus dem jedermann sich bemüht, das beste Stück herauszuschneiden, handelte. Der eine fügte seinem Wahlkreis irgend einen Kanton (Bezirk), in welchem er viele Anhänger hatte, hinzu, andere verlangten, man solle die ganze ansässige Bevölkerung und andere französische in Betracht ziehen; die dritten forderten, nicht nur die französische in Betracht ziehen; die dritten forderten, daß jedes Département mindestens die Anzahl Abgeordneter erhalten, die es bereits habe usw. Aus 500 Deputierten wurden 611, und später sogar 617; die Wahlkreise bekamen ganz phantastische Grenzen; einige wurden 3—4 Mal auseingeschnitten. Zuguerde war es keine Wahlreform mehr, sondern die unverantwortliche Mandatsjägerei.

So sieht die Reform aus, die die Kammer augenblicklich beschäftigt und die die Leidenschaften der Kammer, aber nicht des Landes entfachte.

Zur selben Zeit aber harren an herbst wichtige Fragen der auswärtigen und inneren Politik, von denen die Zukunft Frankreichs abhängt, ihrer Lösung oder werden seitens des Chefs der Regierung dictatorisch erledigt.

Deutsches Reich.

Todessturz aus dem K. D. W.

Berlin, 20. Juli. Ein außenseiterregender Vorfall ereignete sich gestern nachmittag gegen fünf Uhr am Wittenbergplatz. Aus einem Fenster im dritten Stockwerk des Kaufhauses des Westens entlorflich ein lauter Schrei. Eine junge, elegant gekleidete Dame tauchte auf der Fensterbrüstung auf, und während die Passanten noch erschrockt nach oben jahen, sprang das Mädchen plötzlich auf die Straße herab. Einen Augenblick später tauchte auf der Fensterbrüstung eine zweite Dame auf, und ehe auch nur einer der auf der Straße befindlichen Passanten etwas tun konnte, sprang auch sie in die Tiefe.

Sojor sammelte sich eine große Menschenmenge an, und man sah, wie die beiden Damen Hilfe zu bringen. Die Jüngere war auf die Füße gefallen, bei dem heftigen Aufprall auf das Pfaster aber sofort zusammengebrochen. Die zweite Dame hatte sich bei dem Sprung in den Luft überwälzen und war mit dem Hinterkopf aufgeschlagen. Auch sie blieb blutüberströmt liegen.

Von den zur Hilfe herbeigekommenen Leuten wurde sofort das Rettungsamt alarmiert, und ein Krankenwagen, der bald eischen, brachte die beiden abgestürzten Damen nach der nächsten Rettungswache. Es handelt sich allem Anschein nach um Mutter und Tochter. Die Mutter hat sehr schwere Verletzungen erlitten, während der Zustand der Tochter nicht lebensgefährlich sein soll. Unserer Kenntnis zu dem seltsamen Selbstmord ist noch nichts bekannt.

Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß es sich bei den beiden Lebenmüden um die 21jährige Edith Otto aus der Luitpold-

berichtet, daß dort das Ausireten von Heimwehren sehr auf die Sozialdemokraten gewirkt habe, die peinlich vermieden haben, mit der Heimwehr zusammenzutreffen. Sozialdemokratische Abgeordnete in der Provinz haben zugegeben, daß die Einberufung der Heimwehren dazu nötige, den Streik abzublasen.

Die sozialdemokratischen Führer in Wien versuchen allerdings, den Abbruch des Streiks mit wirtschaftlichen Erwägungen zu begründen.

Die Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs und des Postdienstes

hat sich überall reibungslos vollzogen. Heute morgen wurde in den Morgenstunden die erste Post zugestellt, vorwiegend der Rest der Einläufe vom 14. Juli. Die Sendestation des Wiener Rundfunks ist heute mittag wieder eröffnet worden. Der Güterverkehr hat in den kritischen Tagen Außerordentlich geleistet. Es sind von Wien über 300 Personen befördert worden. Aus den Hotels sind zwar Fremde abgereist, es sich aber andererseits auch neue Fremde zugezogen. Trotzdem ist nicht zu verlemen, daß der Fremdenverkehr schwer geschädigt worden ist.

Der preußische kommunistische Landtagsabgeordnete Pieck ist gestern verhaftet worden. Es steht noch nicht fest, ob Pieck mit den blutigen Vorgängen am Freitag in irgend einem Zusammenhang steht. Von den Ergebnissen der eingeleiteten Erhebungen wird es abhängen, ob gegen Pieck eine Untersuchung eingeleitet wird oder ob man sich damit begnügen wird, ihn an die Grenze abzuschieben. Jedenfalls hat er sich in Wien nun gemeldet aufzuhalten.

Zahlreiche Kommunisten sind unter den Verhafteten. Unter den Toten befinden sich der russische Kommunist und angeblicher Journalist Rudolf Narus, ein bekannter Sowjetmann. Die Polizei hat festgestellt, daß unter den Kommunisten, die am Justizpalast die Revolution verübten, eine Verschwörergruppe bestand, die aus Russland seit langem Geld erhielt. Es mehrten sich überhaupt die Anzeichen dafür, daß die Kommunisten ziemlich planmäßig seit längerer Zeit eine Aktion vorbereitet hatten.

Die Arbeiterdemonstration am Freitag früh fand sie daher vorbereitet für eine Sturmaktion. Mitgebrachte Kanonen, Penzins und Petroleum, Eisenhaken, sonstige Waffen und Hilfsmittel für Plünderungen sind bei ihnen festgestellt worden. Der Versuch, die Kommunisten als die allein Schuldigen hinzustellen, kann jedoch nicht voll aufrechterhalten werden. Es wäre dann kaum verständlich, warum der sozialdemokratische Bürgermeister von Wien, wenn er nur die Kommunisten für Brandstifter und Plünderer hielte, nicht sofort das schärfste Eingreifen der Polizei geplant hat. Die ersten Demonstrationen zum Parlament und zum Justizpalast bestanden eben aus Arbeitern der städtischen Betriebe (Elektrizitätswerke, Gaswerke usw.).

Der wirtschaftliche Schaden

ist noch unübersehbar. Die Aufbauarbeit der letzten Jahre ist stark beeinträchtigt. Auch der Güterverkehr ist schwer betroffen, obwohl kein einziger Fall der Belästigung von Fremden bekannt geworden ist. Die Vernichtung des Grundbuchs und Eisenbahnbuchs, sowie des sonstigen Altenmaterials wird die Arbeit von vier bis fünf Jahren zur Wiederherstellung erfordern. Gänzlich vernichtet ist das Justizpalast bestanden eben aus Arbeitern der städtischen Archive, besonders das über die Politik der Habsburger vom 18. Jahrhundert bis 1804, das im Justizpalast verwahrt war.

Brückeneinsturz in Ostpreußen.

Königsberg, 19. Juli. Die in Galbraaten (Regierungsbezirk Gumbinnen) über die Schleppschiff führende Brücke ist heute morgen eingefüllt, wobei 27 Menschen schwer und viele leicht verletzt wurden. Die sogenannte Genossenschaftsbrücke sollte, weil sie schadhaft war, abgebrochen und durch eine neue ersetzt werden. An den Abrissarbeiten, die heute früh 6 Uhr begannen, waren hauptsächlich kleine Besitzer und einige Arbeiter beteiligt. Das Geländer der Brücke war bereits abgenommen und die Bohlen und das Gebälk wurden von den Leuten weggetragen, als plötzlich die Brücke zusammenbrach. Die genaue Ursache der Katastrophe konnte noch nicht festgestellt werden. Augenscheinlich hat es an fachmännischer Leitung gesetzt. Die Brücke war 7 Meter hoch und 70 Meter lang. Von den 80 Arbeitern befand sich nur ein Teil während des Sturzes auf der Brücke. Zum Glück ist das Wasser der Schleppschiff nur flach, so daß die Überlebenden vor dem Tode des Katastrophes gerettet wurden. Die meisten Überlebenden haben Rippenbrüche und Quetschungen durch die umherliegenden Bohlen oder Balken erlitten. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Motorotivführer Abele freigesprochen.

München, 18. Juli. Im Prozeß gegen den Motorotivführer Abele verhandelte heute das Gericht folgendes Urteil: Das Urteil des Schöpfgerichts vom 3. März 1927 wird aufgehoben und Abele von der Anklage der lästigen Transportsgefährdung freigesprochen. Die Verurteilung des Staatsanwalts ist damit erledigt. Die Kosten des Verfahrens erster und zweiter Instanz werden der Staatskasse aufgelegt. Der Staatsanwalt hatte gegen Abele zwei Jahre sechs Monate Gefängnis beantragt. Das freisprechende Urteil wurde von den Zuhörern mit großem Beifall aufgenommen und Abele lebhaft beglückwünscht.

In der Begründung des Urteils wird gesagt: Es handelt sich nach wie vor der Verdacht, daß Abele das Signal überfahren habe.

Das Gericht sei aber zu der Ansicht gekommen, daß es auch möglich sei, daß eine vorübergehende Betriebs-

förderung bei den Signalanlagen vorgelegen habe,

und daß die Signalsäge den Signalhebel nicht gefolgt sind.

Das Urteil im Plauener Prozeß.

Plauen, 19. Juli. Im Plauener Stroßmann-Müller-Prozeß wurde heute von Berufungsgericht unter Vorbehalt des Landgerichtsdirektors Schilder das Urteil geprüft. Unter Berufung sowohl der Berufung des Angeklagten wie der Staatsanwaltschaft wurde das erinstanzliche Urteil bestätigt, das bekanntlich eine Geldstrafe von 10 000 Mark gegen Reichsanwalt Dr. Müller ausspricht. Nebenkläger und Angeklagter haben die Kosten ihrer Berufung zu tragen, während die Kosten der Berufung der Staatsanwaltshalt auf die Staatskasse übergehen. Der Angeklagte bat außerdem die notwendigen Ausgaben zu übernehmen.

„Ein peinlich ergält sichender Gehrock“.

Dresden, 19. Juli. Wie bereits im Mai gemeldet wurde, hat damals das Schwurgericht Bauzen den Hornisten der freiwilligen Feuerwehr im Dresdner Vorort Waldschmidt, den Maurer Thomasch, wegen gewerbsmäßiger Brandstiftung zu drei Jahren sechs Monaten Buchhaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Thomasch hatte die Anwesen mehrerer Bauern, die die Versicherungsumme verdienten wollten, in deren Antrag gegen Pröfession angezündet und dann immer sofort selbst das Feuerignal geblasen. Bei den Verhandlungen im Mai hatte er seine Kunden angezeigt, von denen sich einige gestern vor dem Schwurgericht Bauzen zu verantworten hatten. Sie erhielten gleichfalls Buchhausstrafen. Die Methode des Hornisten Thomasch hat übrigens in Plauen Schule gemacht, und jetzt hatte sich vor dem Schwurgericht Bauzen der Dorfmauerer Michael, dessen größte

Schönheit schon immer der Besitz eines teinen Gehrock „anzeuges“ gewesen war, zu verantworten. Zu diesem Zweck war er mit dem Dorfmauerer Traugott Hillmann in Verbindung getreten, hatte dessen Wohnhaus angezündet und dafür auch, wie genau ausgemacht worden war, von diesem einen Gehrock anzug als Provision erhalten, mit der Garantie von peinlich exakt dem Sitz. Beide werden jetzt selber peinlich exakt sitzen. Michael ein Jahr drei Monate. Traugott ein Jahr sechs Monate. Im Buchhaus.

Aus anderen Ländern.

Handelsvertrag zwischen Japan und Deutschland.

Tokio, 18. Juli. Nachdem die Verhandlungen über den deutsch-japanischen Handelsvertrag, die in Tokio geführt wurden, zum Abschluß gekommen sind, wird der Handelsvertrag heute auf dem Auswärtigen Amt in Tokio unterzeichnet werden.

Die deutsch-litauischen Handelsvertragsverhandlungen haben heute mittag 12 Uhr in Berlin ihren Anfang genommen.

Die Verhandlungen mit Frankreich.

Paris, 19. Juli. Über den Verlauf der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen wird von französischer Seite mitgeteilt, daß die Verhandlungen in einer günstigen Atmosphäre ihren Fortgang nähmen. Die deutsche Delegation habe mit Bezug auf die Behandlung einer Anzahl wichtiger Artikel neue Forderungen gestellt, die einen weiteren Gedankenaustausch zwischen den beiden Gruppen erfordern. Ein Termin für den Abschluß der Verhandlungen lasse sich unter diesen Umständen noch nicht voraussagen.

Kommt Chamberlain nach Berlin?

London, 19. Juli. Der diplomatische Korrespondent des "Daily Telegraph" sagt, ein Besuch Chamberlains in Berlin, bevor der Rat des Völkerbundes im September zu einer Tagung zusammentritt, sei zwar noch nicht sicher, aber mindestens wahrscheinlich. Chamberlain lege angefangen des Locarnopaktes und geistes großen Wert darauf, daß ein gehässiger Untergang jedes zwischen Besuchen, die er oder andere Vertreter der Locarno-mäßige Alliierten-Hauptstädten abstatteten, und Besuchen, die er Berlin abstimmt, gemacht werde.

Bisher ist in Berlin noch nicht bekannt, ob Chamberlain tatsächlich dort kommen wird.

London, 19. Juli. Im Unterhaus teilte Chamberlain mit, daß gegenwärtig mit Deutschland Verhandlungen wegen Abschaffung der Visa für den Reiseverkehr zwischen Deutschland und England im Gange sind.

Eine belgische Antwortnote in Vorbereitung.

Brüssel, 19. Juli. Die deutsche Antwort auf das belgische Memorandum, betreffend die Reichswehr, ist heute vorzeitig den Mitgliedern der belgischen Regierung zur Kenntnis gebracht worden. Eine Replik der belgischen Regierung ist in Vorbereitung; der Minister des Außenwesens hat im Laufe des Vormittags einen Meinungsaustausch mit dem Kriegsminister, dem Ministerpräsidenten und dem Justizminister gehabt. Vor der Übergabe der Replik wird keines der ausgetauschten Schriftstücke von der belgischen Regierung veröffentlicht werden.

Die Hankau-Negierung gestürzt.

Riga, 19. Juli. Wie aus Moskau gemeldet wird, findet eine Nachricht des Rentei-Büros über den Sturz der Hankau-Negierung ihre Bestätigung. Die Minister wurden durch Anhänger einer Gruppe von Generalen verhaftet, die auf Anregung des Marschalls Chiang Kai-shek vorgingen. Die Chinesische Bank befindet sich in den Händen der Aufständischen. Lediglich die kommunistische Militärschule wird noch verteidigt. Der Waffenstillstand zwischen Chiang Tsolin und Chiang Kai-shek wird amtlich bestätigt.

Byrd und Chamberlain wieder in Amerika.

Neu York, 18. Juli. Die Ozeansegler Chamberlain und Byrd landeten am Battery Park heute um die Mittagsstunde, gerade als Hunderttausende aus den Wolkenträgern zur Lounspause auf die Straße strömten. Die Flieger wurden jubelnd begrüßt. Vor der City Hall überreichte Bürgermeister Walker jedem der beiden Fliegerhelden die städtische Tapferkeitsmedaille und begrüßte jeden mit einer Ansprache. In der Ansprache an Chamberlain sagte Bürgermeister Walker:

"Durch den heldenmütigen Columbia" flug von Neu York nach Eiselen, bei dem Sie als erster einen Passagier über den Atlantischen Ozean beförderten und einen neuen Weltrekord in der Flugdauer aufstellten, haben Sie Ihren Namen in der Liste der Helden eingetragen, die Amerika hinsichtlich des praktischen aeronautischen Fortschritts in der Welt in die erste Reihe stellen."

Die Leitartikel der im Osten erscheinenden größeren Zeitungen sind der Rückkehr Chamberlins und Byrds gewidmet. Allgemein wird festgestellt, daß der äußere Jubel dem bei Lindberghs Eingang an den Tag gelegten, vielleicht nicht gleich kommt, daß aber die ganze Nation stolz und glücklich über die Erfolge dieser beiden weiteren Europäer und ihre unverehrte Rückkehr an den Abflugsort sei.

In einem Satz.

Wie eine Belgrader Nachrichtenagentur mitteilt, ist der König von Rumänien heute nach gestorben.

In einer neuen Note an die deutsche Regierung hält die belgische Regierung die Behauptung des Kriegsministers über die deutsche Reichswehr im wesentlichen au rechte.

In Wien tragen die öffentlichen Gebäude anlässlich der heutigen Trauerfeier schwarze Fahnen. Unter den verhafteten etwa 20 ausländischen Kommunisten befinden sich Italiener, Ungarn, Jugoslawen und Russen.

Himbeeren

In der Saison kaufen wir

zu höchsten Tagespreisen

Hartwig Kantorowicz Nast., Poznań, Grochowe Łaki 6, Tel. 2206, 3077.

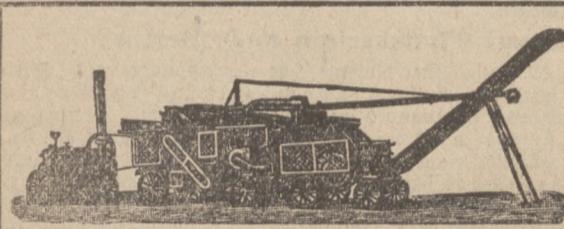
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 15. d. Mts., meinen herzensguten Mann, meinen lieben, guten Vater, unseren lieben Sohn, Bruder, Onkel und Schwager

Siegmund Unweiler

im blühenden Alter von 28 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Er ruhe in Frieden.

Die trauernden hinterbliebenen.

Kawicz, Stanisławów, Bielsko, Świętochłowice Wejherowo, den 19. Juli 1927.
Die Beerdigung fand am Sonntag, den 17. Juli in Stanisławów statt.



Weltberühmte
Lanz-
und
Wolf-

Dampf- und Motordreschsätze

können bei sofortiger Bestellung umgehend von unseren Lägern geliefert werden zu bequemen Zahlungsbedingungen.

Gebrauchte Maschinen werden in Zahlung genommen.

Generalvertreter:

Nitsche & Co. Maschinenfabrik

Poznań, ul. Kolejowa 1—3. Tel. 6043, 6044, 6906.
Filiale: in Warszawa, ul. Ziota 30. Tel. 7949.

Hiermit geben wir ergebenst bekannt, daß wir mit dem heutigen Tage unser Lokal, die

Kawiarnia Ziemiańska in der ul. 27. Grudnia 17
nach gründlicher Renovierung wieder eröffnen und bitten das geehrte Publikum, uns auch weiterhin mit Ihrem Wohlwollen zu beehren.

Mit Hochachtung
Kawiarnia Ziemiańska
Słomian — Müller.

Tyka & Posłuszny

Geläufige Meth- und inländische Weine.

Weinhandlung gegr. 1868

Poznań, Wrocławska 33/34

Fernspr. 1194.

Vereidete Meßweinlieferanten.

Neue Kartoffeln

kauf zu höchsten Preisen bei Abnahme und Bezahlung auf Verladestation

Bernhard Schläge, Danzig-Langfuhr,
Telephon 424 22.

Zwangsvollstreckung! (Suche Zeilinhaber.)

Den 23. Juli 1927, vormittags, wird mein Grundstück hier, am Markt Nr. 6, gerichtlich versteigert. Es sind 2 Geschäftsläden: Kolonialwarengeschäft, Auschank mit Restaurant sowie 4 Wohnungen. Suche einen Zeilinhaber mit ca. 10000 zł. Bei gleicher Bargeldzahlung 3000 zł. Ang. an die Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 1438.

1 Jagdhund

zu kaufen gesucht. Es wird nur auf wirklich guten Hund im 2.—3. Felde (möglichst stark und scharf) reagiert. Öff. a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 1428.

Rote und schwarze

Johannisbeeren

Himbeeren

Erdbeeren

Apfel

Sauerkirschen

kaufen während der Saison in größeren Mengen

Domagalski i Ska

Fruchtsaftpresserei

Poznań, św. Marcin 34.

Otto-Hermann Die glückliche Geburt eines gesunden
Sonntagsjungen

zeigen in dankbarer Freude an.

Emil Karge u. Frau Bertu geb. Willms.

Tarnowo, den 17. Juli 1927.

Telephon 3318. Telephon 3318.
Erntepläne,
Manilla für Garbenbinden,
neue und gebrauchte Säcke
empfiehlt

Stefan Gniatczynski,

DOM KOMISOWO — HANDLOWY
Poznań, Wielkie Garbary Nr. 5.

Telephon 33-18. 33-18.

Johannisbeeren, Blaubeeren,
Himbeeren und Sauerkirschen
kauf „Likowin“ Sp. z o. o. Poznań, Strzelecka 14
Telephon 2530.

Besuchet den Zoo!

Kaufet Jahreskarten!



Jeden Sonntag und Mittwoch
von 4 Uhr nachmittags ab

gutes Militärkonzert.

Gaugasmotor

(Denz) 40 PS., mit sämtlichem Zubehör,
noch im Betriebe, sehr gut erhalten,
sofort preiswert zu verkaufen.

Max Klinge, Mühlenbesitzer, Duszniki,

powiat Szamotuly.

Griffon-Hündin,
braunschimmel, 2. Feld, gute Nase, steht fest vor, guter Apporteur,
Stammbaum, per Nachnahme oder Vorführung hier, fester
Preis 250 zł. Ferner: 1 Rentner garantiert

reiner Blüten-Schleuderhonig

Offerten mit Preisangebot an
Witte, Reviersöster, Nowawieś ks., poezta Bralin,

powiat Kępno.

für meinen Sohn, groß, blond, 31 Jahre alt,
Dr. med. ret. in guter Berufsstellung in einem
der größten Schlachthäuser der Wojewodschaft
Poln./Oberschles., suche ich eine junge hübsche
Lebensgefährtin aus guter jüdischer vermögender
Familie. Infolge starker finanzielle Not in
seinem Beruf, fehlt es meinem Sohne an Be-
ziehungen, ich möchte ihn glücklich verheiraten.
Gefl. ausführl. Aufdr. bitte an Ann.-Exp. Kosmos
Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 1436.

Suche Klavierunterr. von sof.
Öff. m. Preis a. d. Ann.-Exp.

Kosmos Sp. z o. o., Poznań,
Zwierzyniecka 6, unter 1435.

Pachtung

für alle erforderl. Zwecke
liefer sofort ab Fabrik
R. Kunert i Ska, T. z o. p.
Poznań,
Plac św. Krzyski nr. 1.
Tel. 29-21.

Man kauft gut und billig in grosser Auswahl
Drogen, Parfümerien und alle Brancheartikel bei

J. CZEPCZYŃSKI, Central-Drogerie,

Poznań, Stary Rynek 8. Telephon 3315, 3324, 3353, 3238.